

27. Sonntag, 1. April 1899.
Anzeigengebühren
Anzeige oder deren
1 Pfg. Reklamezeile
1 Pfg. 25 Pfg.
Erscheint jeden
Sonntag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.
Eredition von J. Brombach in Camen.

Camen.
27. Jahrgang.
Abonnementpreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Ostern 1899

Von Conrad Härtel.

Ostern, Ostern, Frühlingswehen!
Ostern, Ostern, Auferstehen!
Rings ein Keimen, Knospen, Sprießen,
Alles Leben zu begrüßen
Nach der langen Winternacht . . .
Ostern, Ostern ist erwacht!

Auferstanden, auferstanden
Ist der Herr von Todesbanden,
Nach des Kreuzes Pein und Not
Hat bezwungen er den Tod,
Zur Erlösung unser Sünden
Seine Gnade zu begründen! —

Seine Engel sandt' er aus
Uns zu schirmen hab' und Haus,
Uns zu schützen, zu behüten,
Wenn des Winters Mächte wüten —
Segnend hielt er seine Hand
Ueber uns'rem ganzen Land! —

Ostern künden rings die Glocken
Von den Türmen mit frohlocken!
Ostern grüßt es von den Zweigen,
Die die ersten Knospen zeigen,
Und die Staare jubelnd:
König Lenz will einmarschieren! —

Ostern, Ostern, Auferstehen!
Tönt's im Thal und auf den Höhen.
Ostern tönt's in Stadt und Land,
Jeden schmückt ein Festgewand
Und ein Strauß an Brust und Hut
Ostern verkündet thut! —

Deffnet Eure Fenster weit,
Ein zieht Gottes Herrlichkeit!
Die Heiland uns erstanden
Aus des dunklen Grabes Banden,
Also ruft des Frühlings Wehn
Rings die Welt zum Auferstehn!

Ostern 1899.

Nun schickt der Lenz die jungen Vögel aus,
Die klopfen und pochen an jedes Haus!
Die klopfen und pochen an jeden Baum
Und werden ihn aus dem Wintertraum,
Blau lächelt der Himmel auf grüne Erde:
So schmückt sich zum Osterfest rings die Natur!
Von den Türmen läuten die Glocken das
Frühlingsfest, das Auferstehungsfest ein! Ostern ist
gekommen. Nach den langen, trüben und frostigen
Tagen des Winters hat der Lenz seinen Einzug in
die Welt gehalten. Blüten und Knospen bezeichnen
den Pfad, den er gegangen. Wärme und Schimmer
kennzeichnen die Stelle, die sein Atem gestreift.
„Auferstehen!“ jauchzt es heut von tausend
Lippen. Aus der dunklen Nacht des Grabes ist
der Heiland erstanden. Aus dem dunklen Abgrund
der menschlichen Sünden ist der Erlöser unserer
Menschlichkeit auferstanden zum Lichte seiner göt-
lichen Heiligkeit! — So steht denn heute auch Ihr
auf alle, die Ihr mühselig und schuldbehaftet Euch
fählt! Entfaltet Euch heute und geht schuldbelastet
und rein einem neuen Zeitalter entgegen!

Strebet danach, in Eurem Leben gleichguthun-
demjenigen, der für eine kurze spanne Zeit Eures-
gleichen wurde, um Eure kleinen Reiben und Schwächen
kennen zu lernen. Denket an das große Wort, das
unser Allmeister Goethe in seiner gewaltigen
Schöpfung „Faust“ niedergeschrieben:
Christ ist erstanden!
Freude dem Sterblichen,
Den die vererblichen
Schleichen, erblichen
Mängel umwanden! —

Ueberwindet diese, vererblichen, schleichen, erb-
lichen Mängel, überwindet die Vorurteile, die Ihr
gegen einander hegt und trete immer dem anderen
unbefangen mit einem guten Herzen voller Nächsten-
liebe entgegen! Schaut um Euch, wie es rings in
der Welt zugeht. Ueberall wütet und brüht Hinterlist,
Lüge und Verrat. Ueberall spannen Heuchelei und
Lüge ihre unsichtbaren Schlingen. Nur in unserem
deutschen Vaterlande herrscht Ordnung, Friede und
Gerechtigkeit. Sorgt dafür alle, daß uns diese Güter
des Himmels auch ferner gewahrt bleiben! Sorgt
dafür, daß der deutsche Name immer geachtet und
geehrt bleibe. Strebe jeder in seinem Bereiche danach,
Gutes zu wollen, zu wirken und zu schaffen, dann
kann und wird auch der Erfolg nicht ausbleiben!
Ostersonntag! — Die Glocken läuten. Weit
bringt ihr eherner Ton über Städt und Land. Wie
eine heilige, stille und doch hoffnungsfreudige Feier-
stimmung zieht es in jede Menschenbrust ein! Fast
möchte der Wunsch rege werden, daß von dieser
Stimmung nur ein winziger Bruchteil für längere
Zeit zurück bliebe, daß er ein treulicher Mahner werde

gegenüber allem Unrecht, allem Haß und allem Groll,
daß er das Gute und Große in der Menschenbrust
auferstehen lasse und somit eine Saat werde, deren
hoffnungreiche Ernte kommenden Jahrzehnten entgegen-
reifen möge! Bistest du deshalb die Osterfeier nicht
spürlos an Euch vorbeigegangen! Erschleht Eure
Herzen gleich den Knospen und Blüten dem reinigenden
Lichte der Sonne! In diesem Sinne laßt uns das
Osterfest begehen! —

Die ersten Halme und das erste Blatt
Und irgendwo ein Blümchen, das verborgen
Die Frühlingssonne kaum gesehen hat,
So naht das Osterfestes Sonntagsmorgen! —
Am Dachgeköll beginnt die Schwalbe schon
Ihr kleines Nest. — Die Frühlingswinde wehen! —
Und aus den Kirchen braust der Orgelson
Das ewig neue Lied vom Auferstehen!

Deutschland.

— (Hof- und politische Nachrichten.)
„Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: Dem Vernehmen nach
werden als Vertreter des Deutschen Reiches an der
Konferenz im Haag Vizekanzler Graf Münster,
Professor an der Universität in München von Stengel,
Professor an der Universität in Königsberg Born
und je ein Vertreter des Reiches und der
Marine teilnehmen. — Der deutsche Gesandte in
Peking, v. Gehring, ist seit 14 Tagen an
einem Halsleiden erkrankt. Sein Vize beginnt
nach dem Reuterschen Bureau Besorgnis zu erregen. —
Der Staatssekretär von Bülow hat infolge
von Abwesenheit einige Tage Urlaub genommen und
wird Berlin verlassen. Nächste Woche hofft er
wieder zurückzukehren und die Führung der Geschäfte
wieder übernehmen zu können. — Die bei der Ein-
führung der grauen Mäntel den Offizieren vom
Kaiser bewilligte Frist zum Austragen der schwarzen
Mäntel ist am 1. April abgelaufen. Von diesem
Tage an haben die Offiziere nur die grauen Mäntel
zu tragen. — Der sozialistische Reichstagsabgeordnete
Alfred Agster ist aus der Heil- und Pflege-
anstalt Pfullingen als geheilt entlassen worden und
nach Pforzheim zurückgekehrt.

— Der deutsche Kreuzer „Bussard“
war nach Tanger abgegangen, um den Reklamationen
Deutschlands wegen des fortgesetzten Schiffsverkehrs
der Deutschen und deren Schutzgenossen seitens der
Marokkaner (Protektionsgouverneur) Nachdruck zu geben
und den deutschen Kaufleuten von Casa-
blanca, die bei der Zerstörung der unfern von
Casablanca gelegenen Stadt Casablanca große Verluste
erlitten, zu der ihnen längst versprochenen aber immer
noch ausstehenden Entschädigung zu verhelfen. Den
Forderungen der ebenfalls geschädigten Engländer
war man nachgegeben, über die von den Deutschen
erhobenen aber machte man sich lustig, da nicht ge-
glaubt wurde, daß Deutschland denselben Nachdruck
geben könnte. Beim Eintreffen des Kreuzers
„Bussard“ hat die marokkanische Regierung jedoch
schleunigst Erfüllung der gestellten Forderungen,
binnen wenigen Tagen, versprochen, sobald der
„Bussard“ Tanger wieder verlassen konnte.

— (Spaltung in der Sozialdemokratie?)
Eine bemerkenswerte Aeußerung machte, wie aus Jena
gemeldet wird, der Reichstagsabgeordnete Debel in
einer dort abgehaltenen landesübigen Volks-
versammlung, in der er über das Thema „Bürgerliche
Gesellschaft und Sozialdemokratie“ sprach. Nachdem
Debel erklärt hatte, daß er auf den „großen
Klassenkampf“, d. h. Zerstörung der jetzt be-
stehenden Staatsform, gern verzichte, wenn die
bürgerliche Gesellschaft den Arbeitern entgegenkomme,
gab er offen zu, daß gegenwärtig in der Sozial-
demokratie tiefgehende Meinungsver-
schiedenheiten herrschen, deren Lösung
nicht abzusehen sei. Hieran schloß Debel den
beachtenswerten Ausspruch: „Sollte es zur Spa-
tung kommen, dann wird eine viel radikalere
neue Partei entstehen.“

Westfalen und Rheinland.

— Camen. (Zur Erinnerung.) Der 1. April ist den
Mann des ersten Deutschen Reichskanzlers, Fürsten Bismarck,
gewidmet. Im vor. Jahre konnte der Geburtstag des Kanzlers,
der auf diesen Tag fällt, noch gefeiert werden; in diesem
Jahre muß lebende Erinnerung die Feier ersetzen. Es
sei denn an dieser Stelle eine Erinnerung aus Bismarcks
Leben aufgeführt, die auf den 1. April, also auf Bis-
marcks Geburtstag, und zwar vor 40 Jahren, also in
das Jahr 1859 fällt. An diesem Tage wurde der
preussische Gesandte am deutschen Bunde Otto von Bis-
marck-Schönhausen zum preussischen Gesandten in
St. Petersburg ernannt. Sehr gegen seinen Willen da-
mals stand der Krieg zwischen Sardinien-Frankreich und De-
sterreich bevor und Bismarck, der nachgerade in Frankfurt am
Bundestage die Absichten Österreichs durchschaut hatte, schlug
sich auf Italiens Seite. Damit war man am preussischen
Hof keineswegs einverstanden, vielmehr war man noch
immer ängstlich bemüht, Österreichs Absichten nicht zu
durchkreuzen. So wurde denn Bismarck von Frankfurt
abberufen und nach Petersburg gesandt. Anfänglich ba-
selbst sich wenig heimlich fühlend, erlangte er doch sehr
bald die Gunst des russischen Kaisers und der russischen
Gesellschaft, und blieb, seine Stellung vollständig aus-
füllend, drei Jahre in derselben.

Vor 140 Jahren, am 2. April 1759, ist James
Monroe, der 5. Präsident der Vereinigten Staaten von
Nordamerika geboren; ein Mann, der in der neueren
Zeit wieder vielfach durch den Hinweis auf die Monroe-

Doctrin genannt worden. Er war Mitkämpfer im Un-
abhängigkeitskrieg seines Vaterlandes und wurde nach
Bellefleur verbannt, später Staatssekretär 1817 Präsi-
dent und 1821 einstimmig wiedergewählt. Er war
zweifellos einer der tüchtigsten Staatsleiter der Union.
Die Stellung der Vereinigten Staaten dem absolutistischen
Europa gegenüber legte er nieder in der nach ihm be-
nannten Doctrin. Diese besagt im Wesentlichen: Keine
Eingriffung der europäischen Staaten in die Angelegen-
heiten Amerikas werden gestattet.

Vor 50 Jahren war es, am 3. April 1849, da
König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen im Ritters-
aal des königlichen Schlosses in Berlin die Frankfurter
Deputation empfing, die ihm im Namen der deutschen
Nationalversammlung die erbliche Würde eines Kaisers
der Deutschen antrug. Es war ein großer geschichtlicher
Moment und die Träger der Botschaft erhöhten durch
ihre Namen und ihre geistige Bedeutung die Größe des
Auftrages. Ueber 30 Mitglieder der Nationalversammlung,
der würdige und tapferste Präsident Simon an der
Spitze, waren die Ueberbringer einer Gabe, die Deutsch-
lands Einheit, Macht und Größe zu begründen versprach.
Aber der König machte bald einen Strich durch die
Rechnung. Er gab dem Präsidenten nach Anhörung
dessen Rede eine unbestimmte Antwort, aus der man
jedoch die Ablehnung heraushörte. Der König wies eine
Krone zurück, die nicht von Gottes Gnade kam, sondern
ihren Ursprung in einer revolutionären Bewegung hatte.
So scheiterte die deutsche Reichsvereinbarung, das mühevolle
Werk heißer Arbeiten und Kämpfe und die Hoffnungen
auf die Einheit Deutschlands mußten ins Ungewisse verlagert
werden.

— Camen. Die Sonntagsruhe am Osterfest
gestattet am 1. Feiertag den Handel mit Bad- und
Konditorwaren, mit Fleisch und Butter, sowie Vor-
artikeln von 5 bis 9 1/2 Uhr vormittags und von 11 1/2
Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags, den Handel mit
Kolonialwaren, Blumen, Tabak und Zigarren, sowie mit
Bier und Wein von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr vormittags; den
Milchhandel von 5 bis 9 1/2 Uhr vormittags und von
11 1/2 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und außerdem
von 5—7 Uhr nachmittags. In allen übrigen Zweigen
des Handelsverkehrs darf am 1. Feiertag ein Gewerbe-
betrieb nicht stattfinden. Für den 2. Feiertag kommen
ebenso wie für den Charfreitag die für jeden Sonntag
geltenden Bestimmungen zur Anwendung.

— Camen, 1. April. (Bemalte Osterkerze.)
Weshalb verschenkt man zur Oterzeit Eier und weshalb
werden diese bemalt? Hierüber giebt ein im neuesten
(5.) Heft der „Illustrierten Frauen-Zeitung“ (Verlag
von Franz Lipperheide in Berlin) veröffentlichter Aufsatz
von Hans Förster ausführliche Antwort. „Im germanischen
Nordland war es Sitte, die Eiern des Frühlings, die
zur Zeit der Frühlingsnachtgleiche ihren Einzug durch
das goldene Thor des Himmels hielten. Sie wackelte die
Natur aus ihrem Winterschlaf, neues Leben grünte und
blühte aus der schlummernden Erde empor. Deshalb
welbte man ihr als Symbol das Ei, in dem schlummernd
die Keime künftigen Lebens ruhen. Golden, wie die
Sonnengötter selbst, mußte es gefärbt sein, oder rot, wie
Donner, der Sonnengott, ihr Genosse am Fische der
Götter. Denn kam das Licht vom Orient. Ihm mußten
die alten Heilgötter weichen. Aber die alten Gebräuche
blieben und verschmolzen sich mit den Bezeichnungen des
Christentums. Das Osterfest wurde das Sinnbild des
Todeserlöses und der Auferstehung Christi. Und heute
noch werden von den Kindern die Eier gefärbt, die der
Osterhase oder Osterbahn, beide das Sinnbild der Fruchtbar-
keit, gelegt haben.“ Das ursprünglich rot oder gelb ge-
färbte Ei genügte aber dem Kunstsinne der Leute nicht
mehr, man begann zu schmücken. Eine interessante
Sammlung bemalter Osterkerze beherbergt das Märkische
Museum in Berlin. Sie enthält unter anderen Osterkerze
aus den Havel-Dörfern, aus Neu-Vorpommern und der
fog. Wendel. In den Havel-Dörfern werden seit uralten
Zeiten die Eier ausgepustet, mit Wachsma und bunten
Papierfäden befestigt und so als Schmuck an den Fächer-
häuschen aufgehängt. Die Eier der Wendel zeichnen sich
durch ihre gefärbte Bemalung aus, die weißen Arabesken
und Blumen auf terrakottafarbenen Grund sind oft so
vollendet ausgeführt, daß man glauben möchte, sie rühren
von Künstlerhand und nicht von Bauernhänden her.
Oft sind die Bilder durch Sprüche erläutert, in denen
die Volkspoesie vollendet zum Ausdruck kommt. Da
wirbt der Bursche, noch scherzhaft, um seine Dirn:
Ich wünsche, Bleibst, froh und frei,
Mich Dir, Dich mir zum Osterfest.
Das Mädchen nimmt die Sache ernst:
Dies Ei ist rosenrot,
Du sollst mich lieben bis in den Tod.
Darauf der Bursch:
Ob ich Dich liebe? Frage dies Ei,
Das ich Dir sende mit Liebe und Treu.
Und schließlich kommt zur frühlichen Hochzeit:
Ich, Du, das Ei,
Das sind unser drei,
Teilen wir das Ei,
Bleiben unser zwei,
Einen wir uns zwei,
Bleibst bei Einerlei.

— Camen, 1. April. Ueber Vater Simon,
welcher Ostermontag, den 3. April, im Naturheilverein
Camen einen auch den Damen zugänglichen interessanten
Vortrag über „Krankheiten und Bekämpfung der
allgemeinen Nervosität“ halten wird, schreibt die
Danziger Zeitung, 19. Febr. 1899. Vater Simon,
genannt „P. Abraham a Santa Clara II“, hat auch
hier im Naturheilverein vor einem sehr zahlreich er-
schienenen Publikum einen lebhaft padenden Vortrag
gehalten. Es könnte nicht schaden, wenn wir im Par-

lamenten eine Anzahl solcher wirkungsvollen Redner
hätten, wie Dr. Simon einer ist. Seine Ausführungen
über die allgemeine Entartung im „elektrisch beleuchteten
Jahrhundert“ waren scharf und derb, aber von einer
unumstößlichen Logik und dabei mit so köstlichem Humor
gewürzt, daß man dem Redner nicht gram sein konnte,
so sehr auch jeder Einzelner sich getroffen fühlen mußte.
„Die Kinder sind Greise, aber niemand wird alt,
Die traktlose Jugend sucht künstlichen Halt,
Die Mägdelein am Mieder, die Verleins am Stod,
Falsch sind die Zähne, wartet ist der Mod
Es laufen mit Brillen zur Schule die Fragen,
Studentenbarock bedecken schon Glagen,
Und eine akademische Saufbahn,
Die nennt man stolz auch eine Laufbahn!“

In dieser Weise ging es abwechselnd, bald in Prosa,
bald in Knittelversen fort, Schlag auf Schlag. Man
hatte die Empfindung, einen begeisterten Jüngling zu
hören und wenn man dann dem greisen Apostel natur-
gemäßer Lebensweise in das verknüpfte lächelnde Gesicht
blickte, dann hätte man wahrlich ein sehr harigottener
Sünder sein müssen, wenn man ihm nicht Recht gegeben
haben würde, als er zum Schluß seiner wirkungsvollen
Epistel ausrief:

„Erquickt Euch im herrlichen Sonnenlicht,
Verschliefet Euren Schlafraum dem Zuchtstuch nicht,
Härtet Euch ab und badet Euch kalt,
Dann wachsen die Kräfte und Ihr werdet alt,
Das heißt, Ihr werdet nur alt an Jahren,
Doch bleibt Euren Gliedern elastischer Schwung,
Um frühlichen Sinnes einst zu gewahren:
Der Mensch sei mit hundert Jahren noch jung!“

— Camen, 1. April. In Ausführung des neuen
Statuts, erläßt der Knappschaftsverein zu Bochum fol-
gende Bekanntmachung:

„Wir bringen sämtlichen ständigen Mit-
gliedern hierdurch zur Kenntnis, daß bei zeitweiliger
Aufgabe der Bergarbeit eine Beurlaubung im Sinne
des bisherigen Statuts nicht mehr erforderlich
ist. Die Mitgliedschaft wird vielmehr durch einfache
Zahlung eines 15 Pfg. wöchentlich betragenden Feste-
richtengeldes aufrecht erhalten. Die Unterlassung der
Zahlung des Festeichtengeldes für die Dauer von mehr
als 15 Wochen hat u n b e b i n g t den Verlust der
Mitgliedschaft zur Folge. Bei kürzeren nur we-
nige Wochen dauernden Arbeitsunterbrechungen überlassen
es die Mitglieder zweckmäßig den Bescheidverwaltungen,
die Festeichtengelder für uns einzuziehen. Uebersteigt
aber die Arbeitsunterbrechung die Dauer von 10 Wochen
so raten wir jedem Mitgliede, rechtzeitig an die Zahlung
der Beiträge zu denken. Werden Festeichtengelder an
uns eingekandt, so ist außer der Angabe der Knappsch-
Nummer Mitteilung des Tages der letzten Schicht
und der Zeche, auf welcher diese verfahren wurde, er-
forderlich. Ferner muß bei jeder Zahlung die Zeit an-
gegeben werden, für welche die Zahlung bestimmt ist. In
Krankheitsfällen tritt die Verpflichtung zur Zahlung ein,
sobald der Bezug des Krankengeldes aufhört, sofern nicht
das betreffende Mitglied invaldisiert wird. Erwünscht
ist auch, wenn wir bei längeren Arbeitsunterbrechungen
Mitteilung erhalten, wann und auf welcher Zeche die
Wiederaufahrt erfolgt ist.“

— Camen, 1. April. Die Firmenschilder
werden in diesem Jahre gute Geschäfte machen. Vom
1. Januar 1900 an, dem Tage, an dem das neue
Handelsregisterbuch eingeführt wird, müssen sämtliche
Inhaber öffentlicher Läden, ganz gleich, ob sie einge-
tragene Firmen besitzen oder nicht, ihren Familiennamen
mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen an der
Außenwand oder am Eingang des Ladens in deutlich les-
barer Schrift anbringen. Wer sich also neue Schilder
machen läßt, sollte gleich auf diese Verordnung Rücksicht
nehmen.

— Camen, 1. April. (Die Beförderung von
Fahrrädern auf den Bahnen.) Ein neuer Erlass
des preussischen Eisenbahnministers billigt die von den
Direktionen getroffenen Anordnungen für die Beförderung
unverpackter, einseitiger Zweiräder in Schnellzügen. Der
Minister ordnet zugleich an, daß die für die Beförderung
der Fahrräder freigegebenen Schnellzüge demnächst durch
Ausgang auf den wichtigsten für den Fahrabverkehr
in betracht kommenden Stationen bekannt gegeben werden
sollen. In Zukunft sollen die für die Beförderung
freigegebenen Schnellzüge in den Fahrplänen und Kurs-
büchern besonders gekennzeichnet werden.

— Camen, 30. März. (Schöffengerichtssitzung.)
In der gestrigen Sitzung des hiesigen Königl. Schöff-
gerichts wurden verurteilt: 1. der Metzger Karl Schm.
zu Methler wegen Beamtenbeleidigung zu 20 Mk. Gelb-
strafe ev. 4 Tagen Gefängnis; 2. der Bergmann Jos. F.
zu Heeren wegen Schulverhauens seiner Tochter Kallie
zu 3 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Haft; 3. Der Arbeiter
Franz B. zu Niederaden wegen verächtlicher und rechts-
widriger Sachbeschädigung, Beleidigung und Hausfriedens-
bruchs zu einer Gesamtstrafe von 3 Wochen Gefängnis;
4. die Dienstmagd Lina P. zu Afferde wegen Diebstahls
und Unterschlagung zu einer Gesamtstrafe von 10 Tagen
Gefängnis. Ein Angeklagter wurde von dem ihm zur
Last gelegten Vergehen freigesprochen, eine Sache wurde
zur Vernehmung weiterer Zeugen vertagt und in einer
Sache wurde beschloffen, gegen den Angeklagten, der nicht
aufgefunden ist, einen Steckbrief zu erlassen.

— Heeren, 30. März. (Schweinerverversicherungs-
verein.) Nach dem Berichte der letzten Generalversamm-
lung hatten in Heeren-Verne und Umgegend 107 Mit-
glieder über 200 Schweine versichert. Für neun Schweine
wurde Entschädigung geleistet. Die Rechnungslage schloß
ab mit einem Bestande von 92,29 Mk. Es wurden ge-
wählt: zum 2. Vorsitzenden D. Timmermann, zu Tag-

den Stöckel, Schwarmann und Bratmann, zum
Kassendirektor M. Peters, zum Vereinswirt Karl Rothmann.
r. 28. März. Nach der letzten Verbands-
sitzung gehören zum Deutschen Gruben- und Hütten-
Beamten-Verband 99 Zweigvereine mit 5425 Mitgliedern.
Im Jahre 1898 wurden für 89 Sterbefälle 34500 Mk.
Sterbegeld gezahlt und an Unterstufungen in 31 Fällen
1730 Mk. bewilligt. Das Vereinsvermögen betrug am
1. Januar 1899 = 155 260 Mk. 51 Pf. Der Zugang
in 1898 betrug = 34 620 Mk. 42 Pf.

Dortmund, 30. März. Der Kreisstag beschloß
einstimmig, wie solches auch schon vorher seitens des
Kreisaußenbüros geschehen war, den Regierungs-
Rat Herr Freiherrn von der Heyden-
Huyss als Nachfolger für den zum 1. Juli nach
40jähriger Dienstzeit aus seinem Amte scheidenden Herrn
Landrats Geheimrat von der Heyden-Huyss der Re-
gierung und dem Minister vorzuschlagen.

— **Ein sozialdemokratischer Parteitag** für die
Provinz Westfalen hat am vergangenen Sonntag
in Hagen stattgefunden, welcher sich in der Haupt-
sache mit den unter den Sozialdemokraten in Dort-
mund ausgebrochenen Streitigkeiten beschäftigte. Aus der
Mitte der Versammlung wurde vorgeschlagen, mit den
Dortmundern eine Radikalkur vorzunehmen, sonst
würde ein zweites Solingen geschaffen. Reichstagsab-
geordneter Herr Berlin wies darauf hin, daß man
die Dortmunder Genossen doch nicht boykottieren könne.
Allerdings hätten sie aus eigener Kraft noch nichts ge-
leistet, Dummheiten über Dummheiten
hätten sie begangen. Wenn es gelte, sie auf
eigene Füße zu stellen, dann seien die Dortmunder
auf dem Boden. Uebrigens handele es sich in Dortmund
nur um ein paar „Stänkerfrägen“, die bald hinausfliegen
würden. Es wurde über die Resolution stillschweigend
hinweggegangen, eine andere, in welcher das Verhalten
der Dortmunder scharf getadelt wird, wurde angenommen.
Es wurde dann beschloffen, das Agitationskomitee
von Dortmund nach Bochum zu verlegen.
Der Antrag: Die Parteipresse von Dortmund nach
Bochum zu verlegen, wurde zurückgezogen.

Dortmund, 31. März. Vor der Strafkammer
hatte sich der 18 Jahre alte Schulknabe Gabels-
ky von hier zu verantworten wegen vorsätzlicher Körper-
verletzung mit Todeserfolg. Am 18. Februar d.
J. hatte der etwa 14 Jahre alte Mithverläufer Scholz
dem Angeklagten eine Mundharmonika geliehen, welche
unter den gleichzeitigen Freunden des Angeklagten die
Runde machte und schließlich von letzterem zurückgefordert
wurde. Gegen Abend verlangte Sch. von G. die Zurück-
gabe der Harmonika, was letzterer mit der Angabe ver-
weigerte, er habe dieselbe nicht mehr in seinem Besitz, ob-
wohl dies doch der Fall war. Sch. verlangte endlich ge-
waltig die Herausgabe, wobei er G. an die Brust rief
und ihm mit einem dünnen Stock einen Schlag über den
linken Arm versetzte. G. holte einen dicken Schuppenstiel
herbei und rief gleichzeitig seinen älteren Bruder zur
Hilfe. Sch. wollte sich darauf entfernen, erhielt aber in
demselben Augenblick, als er an dem Angeklagten vor-
überging, mit dem Schuppenstiel einen wuchtigen Schlag
über den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach und
kurz darauf verstarb. Der Angeklagte gab die That ohne
jede Einschränkung zu. Am Schluss der Beweisaufnahme
beantragte der Staatsanwalt 1 1/2 Jahr Gefängnis. Das
Urteil des Gerichtshofes lautete auf 9 Monate Gefängnis.
Dem Angeklagten wurde seine Jugend zu gute gerechnet
und die Thatfache, daß ihm seitens seines Vaters das
beste Zeugnis ausgestellt werden konnte.

Gastrop, 29. März. (Verhütung.) Der der
„Freiherzzeitung“ entnommene Artikel in Nr. 23 der
„Gastroper Zeitung“ über die angebliche „mißbräuchliche
Benutzung der hiesigen Freibank“ bedarf folgender Be-
richtigung: Auf der Freibank des hiesigen Schlachthaus-
hofes sind in dem Zeitraum vom 1. Januar 1898 bis
zum heutigen Tage (also in nahezu 1 1/2 Jahren) im
ganzen 6 Kühe verkauft, die nicht von Gewerbetreibenden
geschlachtet wurden. Unter diesen Privatleuten befanden
sich zwei Landwirte. Im vergangenen Monat wurde eine
einzige von einem Metzger geschlachtet und minderwertig
verkauft. In diesem Monat ist nur eine von einem Land-
wirt in geschlachtetem Zustande eingeführt und auf der
Freibank verkauft worden. Es ist also die Behauptung;
„Auf der Freibank werden oft zwei bis drei minderwertige
Kühe in einer Woche verkauft, die zum größten Teil noch
von im Amtsbezirk und auch außerhalb des Amtsbezirks
wohnenden Landwirten herrühren“, vollständig aus der
Luft gegriffen. Inbetreff der zuletzt verkauften Kuh ist
noch folgendes zu bemerken: Das Tier ist vom Herrn
Schlachthofverwalter Tierarzt Wortmann überhaupt nicht
behandelt worden. Der betr. Landwirt hat die Kuh
wegen Mißfälligkeit nicht schlachten lassen und dann den Herrn
Amtmann um Erlaubnis gebeten, das Tier auf der Frei-
bank verkaufen zu dürfen. Diese Erlaubnis ist ihm ge-
worden. Herr Wortmann ist überhaupt nicht befragt,
Freibank-Verkäufe anzuordnen; dasselbe ist vielmehr
Sache der Polizeibehörde. — Der Herr Einsender des
betr. Artikels hätte gut getan, sich besser über die Sache
zu informieren, bevor er solche unwahre Behauptungen in
einer Zeitung aufstellt.

Witten, 29. März. (Witten Stadtfest.) Die
Stadt Witten ist aus dem Verbands des Landkreises
Bochum in der Art ausgeschieden, daß sie vom 1. April
d. J. ab einen Stadtfest bildet.

Münster, 26. März. Der Unteroffizier Schmidt
in Kleve, zu dessen Körperlichkeit der am 24. Februar
in Reichswald erhängt gefundene Missethater gehörte,
ist in Untersuchungshaft nach hier abgeführt
worden. Der Verhaftete steht angeblich im Verdacht,
durch Mißhandlungen den Schreiber in den Tod ge-
trieben zu haben.

Edin, 31. März. Eine Massenerkrankung, an-
geblich durch einen kranken Papagei verursacht, ist
in einer hiesigen Familie vorgekommen. Eine Frau
ist gestorben; auch der die Familie behandelnde Arzt
ist lebensgefährlich erkrankt. Aerztlicherseits neigt
man der Ansicht zu, daß über alle unter drei Monate
alten, aus Tropengebieten stammenden Papageien eine
Quarantäne verhängt werden müsse.

— **30. März. (Chedrama.)** In Wiesdorf kehrte
am Dienstag eine Mutter von sieben Kindern, welche
mit einem jungen, 21jährigen Burken durchgebrannt
war, nach Hause zurück, als gerade unversehrt der be-
troffene Mann nach Hause kam. Der Nebenbuhler ent-
floh, während die Frau, durch einen Messerstich

ihrer Gatten ins Herz getroffen, tot zusamen-
fiel. Der Mörder hat sich der Festnahme durch die
Flucht entzogen.

Düren, 29. März. Der Revierförster im benach-
barten Niddeweg wurde gestern erschossen im Walde
aufgefunden.

Vermischtes.

— **Es war nichts.** Aus Wien wird berichtet:
Gegenüber der Meldung, die Prinzessin Luise von
Koburg sei im Sanatorium eines Knaben genesen,
wird hervorgehoben, daß die Prinzessin seit 10 1/2
Monaten, das ist seit der Verhaftung des Ober-
leutnants Mattiasch-Regelich in ärztlicher Behandlung
steht; ferner lag nicht das geringste Angehen vor,
daß sie Mutterfreunden entgegenkäme. Sobald ein
entgeltliches Entlassen der Gerichtsarzte über ihren
Geisteszustand erstattet ist, wird sich die Prinzessin
zu ihrem Vater begeben. Aus Anlaß der falschen
Meldung, die Prinzessin habe ein Kind geboren,
ließen zahlreiche Anerbietungen, auch aus Nord-
deutschland ein, das Kind in Pflege zu übernehmen.

— **Im Rathaus zu Spandau** hat am
Sonntag vormittag eine offenbar von Frebler-
hand herbeigeführte Explosion stattgefunden,
die im Orte furchtbare Aufregung verursachte. Menschen-
leben sind der Katastrophe glücklicherweise nicht zum
Opfer gefallen, doch hat der Kastellan des Rathauses,
Schmidt, schwere Brandwunden erlitten.

— **Auf dem Grabe** des kürzlich verstorbenen
Infanterie-Leutnants Dorndorf in Hameln, der
durch Selbstmord endete, hat sich Dienstag vormittag
eine junge, elegant gekleidete Dame aus Berlin
durch einen Schuß ins Herz getötet. Die Leiche
ist noch nicht rekonstruiert.

— **Ein Grenzverstoß** hat sich Samstag
früh zwanzig Minuten von Gmahl im Voigtlande
ereignet. Der Weber Anders aus Gmahl wurde
dort beim Schmuggeln nach der österreichischen
Grenze von sächsischen Grenzjägern überrascht und, da
er dem Anruf nicht Folge gab, erschossen.

— **Ueber ein volles Mißverständnis**
wird aus dem Zürcher Kreis berichtet. Auf dem in
Gonfawa abgehaltenen letzten Gerichtstage wollte
die Frau Kowalek auf ihrem Grundstück einen
Posten Löschlöcher lassen. Der Amtsrichter erklärte
der Frau, daß dazu die Anwesenheit des in Zün-
wohrenden Vormundes nötig sei. Eliaß telegraphierte
sie dorthin: „Kommen Sie sofort herüber
Löschlöcher.“ Der Vormund, selbst Feuerwehrmann,
hatte nichts eiligeres zu thun, als — die Feuer-
wehr zu alarmieren und schließlich mit der Spritzen-
mannschaft nach Gonfawa abzurufen. In Zün-
war Montag, der von Gonfawa Bürgern besucht
war. Diese ließen nun ihre Geschäfte im Stich,
um eiligst ihre Habe, die sie von verzehrendem Feuer
bedroht glaubten, zu retten. Unter großer Heiterkeit
löste sich dieses Mißverständnis.

— **Aufreger Vorgang im Eisenbahn-
zuge.** Aus Paris wird geschrieben: Der aus der
Schweiz in einem Abteil erster Klasse nach Paris
zurückkehrende Handlungsreisende Leopold Ger-
vais, der eine Handtasche mit 31000 Frs. ein-
gepackter Gelder mit sich führte, bemerkte hinter
sich, als er, auf seine Tasche geklopft, etwas
eingedrückt war, daß man ihm sein Gepäck fachte
fortziehen wollte. Er öffnete die Augen und bemerkte
einen Menschen in schwarzem Anzuge mit der Mütze
eines Eisenbahnbeamten. Herr Gervais erkannte
sogleich, daß er es mit einem falschen Beamten
zu thun hatte. Er erklärte, seine Fahrkarte gelöst
zu haben, da er keine Zeit dazu gehabt habe.
Während er sprach, zog er die Pistole aus dem
Fremden wollte darauf die Flucht ergreifen und
aus dem Wagen springen, aber Gervais hielt den
Kerl zurück, wobei er ihm seinen Revolver vor die
Stirne hielt. Die herbeieilenden Beamten erkannten,
als der Zug zum Stehen gebracht worden war, in
dem Verdächtigen natürlich keinen ihrer Kameraden,
weßhalb er unter strenger Bewachung im Gepäc-
wagen weiter expediert und in der nächsten Station
Seus der Gendarmen übergeben wurde. Dort
gestand der Festgenommene, Albert Lehmann zu
heißen, aus dem Großherzogtum Baden gebürtig zu
sein und von der Schweizer Bahngesellschaft, bei der
er einige Zeit angestellt gewesen, wegen schlechter
Führung entlassen worden zu sein.

— **Ein Hotel ersten Ranges.** In den
Zimmern des neuen Hotels in Dawson City, der
Hauptstadt von Klondike, ist, wie ein französisches
Blatt behauptet, folgende Kundmachung angebracht:
1. Der Besitzer des Hotels teilt den P. T. Reisenden
mit, daß er für deren persönliche Sicherheit, sowie
für Effekten und Wertgegenstände keinerlei Ver-
antwortung übernimmt. 2. Die P. T. Reisenden
werden gebeten, falls sie im Speisesaal untereinander
in Streit geraten, beim Gebrauch des Revolvers
vorsichtig zu sein, da die Regel unumkehrbar einen
Killer oder eine unbeteiligte Person treffen kann.
Sie haben persönlich, wenn beim Plaudern Möbel,
Gläser oder Geschirr zerbrochen werden. Begräbnis-
kosten werden besonders bezahlt und sind persönlich
zu entrichten. Die Reisenden können, falls sie es
wünschen, ihr Leben während der Dauer des Aufent-
halts im Hotel versichern lassen. 3. Jeder Reisende,
welcher für sich allein ein Bett beantragt, zahlt
ein Supplement von 2 Doll. 4. Da mein Hotel ein
Haus ersten Ranges ist, welches ausschließlich für
die elegante Welt bestimmt ist, werden die P. T.
Reisenden gebeten, sich als vollkommene Gentle-
men zu betragen. Der Besitzer muß auf eine gute Auf-
führung seiner Gäste besonders dringen und wird
dieser Forderung eventuell auch durch den Gebrauch
des Revolvers zu geben wissen. 5. Jeden Sonn-
abend findet im Hotel ein Ball statt. Es ist nicht
erlaubt, barfuß zu erscheinen.

— **Der Verlobungsring der Millionärs-
tochter.** Am 4. April wird in New-York William
K. Vanderbilt mit Miß Virginia Fair verlobt
werden. Bräutigam und Braut gehören New-Yorker
Millionärsfamilien an. Die Sache ist schon jetzt
von höchstem Interesse für die New-Yorker Presse.
Der Verlobungsring der Braut hat 40 000 Doll.
geköstet. Der Ring misst einen Zoll im Durchmesser,
und es ist deshalb ein Loch in den Handschuh ge-

schnitten worden. Miß Fair trägt den Verlobungs-
ring niemals auf der Straß, wenn sie spazieren
geht, sondern nur in ihrer Equipage.

Ein trauriges Familiendrama

hat sich in voriger Woche vor dem Schwurgericht des
Königsberger Landgerichts entrollt. Auf der West-
seite der Chaussee, die vom Tragheimer Thor der
Stadt Königsberg durch den Tragheimer Ausbau
nach Behrden führt, liegt das Rittergut
Jägerhof. Der Gutsbesitzer August Rosen-
gart war seit 1878 verheiratet. Zehn Kinder
hatte ihm seine Frau geschenkt; von diesen sind vier
Knaben und ein Mädchen im Alter von 17 bis
8 Jahren noch am Leben. Viele Jahre herrschte
im Schlosse Jägerhof ungetrübte Freude. In den
letzten Jahren kehrte jedoch Missethate in die Familie
Rosengart ein. Rosengart soll sich dem Trunke er-
geben und seine Frau oftmals gemißhandelt haben,
zumal ihm zu Ohren gekommen war, daß seine
Gattin die eheliche Treue nicht innehalte. Am
19. März 1897 abends gegen 8 Uhr, hatte Rosen-
gart mit seiner Familie das Abendessen eingenommen.
Nach beendetem Essen zog er sich wie immer in das
Wohnzimmer zurück, um dort ungestört die Zeitung
zu lesen. Rosengart saß auf dem Sofa; vor ihm
stand eine brennende Lampe, die Fensterladen waren
wie immer unverschlossen. Kurze Zeit verweilte
Frau Rosengart mit ihrem eifährigen Töchterchen
im Wohnzimmer, um noch ein bißchen mit Papa zu
plaudern. Gegen 9 Uhr verließ Frau Rosengart
mit ihrem Töchterchen das Wohnzimmer, „damit
Papa ungestört lesen könne“. Kaum hatte Frau
Rosengart die Thür hinter sich zugemacht, da knallte
ein Schuß, der ihren Gemann sofort tot zu
Boden streckte. Eine Kugel hatte ihm den Kopf
von links nach rechts durchbohrt, so daß der Tod
sofort eintreten mußte. Frau Rosengart, die
mit ihren Kindern und ihrem Personal herbeigeeilt
war, fand ihren Gatten mit geschmettertem Schädel
in einer Blutlache neben dem Sofa liegen. Zwischen
der Leiche und dem Sofa lag eine Kugel. Diese
hatte zunächst die linke untere Seite des Brustes,
alsdann den Kopf des Rosengart durchbohrt, hierauf
die Tapete und den Kalkputz der gegenüberliegenden
Wand 1,25 Meter über dem Fußboden bis auf den
Ziegel durchschlagend und ist schließlich zurückprallend
in plattgedrückter, runder Form zur Erde gefallen.
Frau R. sandte sofort einen Wagen nach Königs-
berg, um einen Arzt und ihren Bruder, den Kauf-
mann Hermann Adameit, herbeizurufen. Außerdem
sandte sie Leute nach dem nahe gelegenen Grunhof,
um den Gutsinspektor Paul Rief herbeizuholen.
Da dieser trotz mehrfacher Aufforderung zögerte, den
Gendarmen holen zu lassen, ließ Kammerer Wie-
mann zwei Pferde satteln, auf denen der Sohn des
Ermordeten und ein Knecht zu dem Gendarmen Pfan-
nach Vorderhofen ritten.

Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich sehr
bald auf den Inspektor Rief. Es war das
Gerücht verbreitet, daß er mit Frau Rosengart un-
lautere Beziehungen unterhalte. Es war außerdem
bekannt, daß Rief ein sehr gewandter Schütze war.
In seinem Besitz soll sich auch ein Gewehr befinden
haben, in das die Kugel, mit der Rosengart erschossen
wurde, paßte. Auf dem Gutschof waren noch wenige
Wochen vor dem Mord zwei große wachsame Hün-
dinnen. Rief soll einen Knecht aufgefordert haben,
die Hunde aus dem Wege zu räumen. Kurz vor
dem Mord waren die Hunde plötzlich spurlos ver-
schwunden. Endlich aber stimmten die Fußspuren,
die der Mörder hinterlassen hatte, mit den Stiefeln
des Rief überein. Frau Rief soll auch mehrfach
geäußert haben, sie werde ihren Mann aus dem
Wege räumen. Diese und andere Verdachtsmomente
gaben der Staatsanwaltschaft Veranlassung Frau
Rosengart und den Inspektor Rief zu verhaften.
Rief starb jedoch sehr bald in der Untersuchungshaft,
und Frau Rosengart mußte nach einiger Zeit wieder
entlassen werden, da die Belastungsmomente noch nicht
ausreichend waren.

Im Sommer 1898 verlobte sich nun Frau
Rosengart mit einem am Jahren bedeutend jüngeren
Referendar a. D., namens Wolff, und beschloß,
diesen im September 1898 zu heiraten. Der bereits
genannte Kaufmann Adameit, Bruder der Frau
Rosengart, begie die Befürchtung, durch diese Ehe
könnten die Rosengart'schen Kinder, deren Vormund
er war, einen argen Vermögensnachteil erleiden, zumal
Wolff vollständig vermögenslos war. Da nun Frau
Rosengart trotz glücklichen Zurekens von ihrem Ver-
ehelichungsplane nicht abzubringen war, stellte Adameit
der Staatsanwaltschaft mit: seine Schwester
habe ihm zugesagt, daß sie den Guts-
inspektor Rief bestimme habe, ihren
Mann zu erschießen. Im August 1898 fuhr
Frau Rosengart mit ihrem Verlobten nach Helgoland.
Am Nachmittag des 23. August saß das verlobte
Paar am Strande, um dort den Kaffee einzunehmen.
Kaum hatte ein Kellner den Kaffee serviert, da
näherten sich dem Paare zwei Kriminalbeamte und
erklärten, sie hätten von der Königsberger Staats-
anwaltschaft den Auftrag, Frau Rittergutsbesitzer
Rosengart zu verhaften. Dieser Vorgang erregte
selbstverständlich in Helgoland das größte Aufsehen.
Es war eine große Anzahl von Zeugen, darunter
sämtliche Kinder und mehrere Geschwister der Ange-
klagten geladen.

Die fast 8tägige Verhandlung endigte in der
Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag mit der Frei-
sprechung der Angeklagten.

Asiatische Folterprozeße.

Alle die grauenhaften Tortureinrichtungen, die das
bunkle europäische Mittelalter kannte, und die nun
in der Neuzeit, dank der fortgeschrittenen Kultur und
der humanistischen Bestrebungen gänzlich verschwunden
sind, findet man jetzt, wo die weniger bekannten
Kontinente des östlichen und zentralen Asiens durch
das Eindringen europäischer Mächte der Zivilisation
erschlossen worden, dort vor. Namentlich sind in
China und Korea, sowie in dem ehemaligen Schanai
Sichuan Folterinstrumente, welche heute noch zur An-
wendung gelangen, aufgefunden worden, deren Ge-

brauch jedem gebildeten Menschen da-
Aber erstarrten machen kann. Es gi-
Aber der Folterqualen. Als leichteste
reden zu betrachten, welches je nach
Prozessur einen mehr oder weniger den
Charakter hat. Dann kommt die
glühender Eisen. Hierbei muß der
weber über eine glühende Platte schreanone
Handschuße anziehen oder eine glühende
aufsetzen. Zwischen und Brandmarken nur be-
Zangen gehört zu den leichteren Folterstraf-
Dritte Serie der Folterqualen beginnt mit dem Ab-
hauen von Gliedmaßen, Ausschneiden der Zunge
Ausstechen der Augen, geht dann zur Verteilung des
Kopfes oder des Körpers über und endet schließlich
mit der Zerstückung bei lebendigem Leibe, welches
nach Art einer Spachtelung von der am weitesten Volks-
menge gleich nach dem gefällten Richterspruch auf
offener Straße ausgeführt werden kann. Gerade
die letzten Ereignisse am kaiserlichen Hofe zu Peking
und in Korea haben derartige Folterprozeße zur Ge-
nüge an die Öffentlichkeit gebracht, so daß nicht nur
die interessierten Kreise sondern die ganze kultivierte
Welt sich gezwungen sieht, sich dem kriminellen
asiatischen Folterverfahren zuzuwenden. Hoffentlich
gelingt es in kurzer Zeit dem immer mehr in Asien
eindringenden europäischen Einfluß auch in dieser
Hinsicht recht bald Wandel zu schaffen.

Humoristisches.

— Bei der Hochzeitsfeier eines höheren
Offiziers erhält nach der Tafel Leutnant von
Strammberg, der in der Selbstverleugung schon einige-
geleitet, den Auftrag, die eingelassenen Glückwünsche
depechen zu verlesen.
Mit gewohnter Schneidigkeit kommt er dieser
Pflicht nach. Plötzlich, nachdem er eben wieder ein
neues Telegramm geöffnet, schlägt er die Karten an-
einander und verkündet mit schmetternder Stimme:
„A — ah — Depeche von Majestät!“
„Leben, Strammberg, leben!“
In atemloser Spannung steht alles da — und
Strammberg liest:
„ZIMMER MIT ZWEI BETTEN RESERVIRT.“
DEUTSCHER KAISER.“
(„Münchener Jugend.“)

Die Wiederkehr von Bismarcks Geburtstag.

(1. April.)
Am Sachsenwalde ernst und bang
Der Tannen Wipfel rauschen,
In stiller Wehmut feierlang
Erinnerung sie tauschen:
Wie anders doch vor einem Jahr,
Da ihn, den ewig jungen,
Den edlen Greis im Silberhaar,
Des Volkes Dank umschlungen!

Der beste Deutsche hat gelebt,
Deß Werk wird nie vergehen —
Im Waldesrauschen niederswebt
Sein Geist aus lichten Höhen:
Bismarck, ein Kanzler ohnegleich,
Dornröschens kühner Retter,
Er schuf ein einzig deutsches Reich
Aus Sturmesnacht und Wetter.

Auf, deutsches Volk, o halte treu
An Bismarcks großem Erbe,
Daß es ein Talisman dir sei
Und neuen Lorbeer werbe,
Wenn in der Zukunft überm Meer
Der deutsche Har schwingt freier —
Dies dein Gelübde, heilig — hehr —
An Bismarcks Wiegenfeier!

Aue i. S. Mag Mannersberger.

Gedenktabelle.

31. März.	
1885	Franz Abt zu Wiesbaden gestorben. Ref. Nieder- komponist. (Geboren 22. Dezember 1819 zu Eilenburg.)
1819	Chlodwig, Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst gestorben. Deutscher Reichskanzler.
1811	Robert Wilhelm Bunsen zu Göttingen geboren. Ausgez. Chemiker.
1732	Joseph Haydn zu Rohrau geboren. Web. Ton- dichter.
1727	J. Newton gestorben. Der Begründer der physik- schen Astronomie. (Geboren 5. Jan. 1643.)
1815	Fürst Bismarck zu Schönhausen geboren.
1872	Samuel Morse gestorben. Erfinder des Schreib- telegraphen.
1817	Jung-Stilling in Karlsruhe geboren. Ver. Schrift- steller u. Stenograph. (Geboren 12. Sept. 1740 zu Grund in Westf.)
1805	Hans Andersen geboren. Ver. dän. Märchen- dichter.
1798	August Heinrich Hoffmann von Fallersleben ge- boren. Deutscher Dichter und Sprachforscher.
3. April.	
1897	Johannes Brahms in Wien gestorben. Bedeut. Tonbildner.
1849	Ablehnung der Kaiserwürde seitens Friedrich Wilhelm IV.
1834	Emil Ritterhaus zu Warmen geboren. Herv. Dichter. (Geboren 8. März 1897.)

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
2. April: Meist heiter, milde. Nachts kalt.
3. April: Vorwiegend schön bei Wolkengug, milde.
4. April: Volkig mit Sonnenschein, meist trocken.
Temperatur wenig verändert. Auf-
frischender Wind.
5. April: Volkig mit Sonnenschein, vielfach Nebel,
kühler. Lebhaft Winde.
Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Gamen.

Frau Wm. A. Dahlkamp,
Markt 17.
Zeige hiermit den Empfang sämtlicher
Neuheiten in Putz
für die Sommer-Saison an.
Mache besonders aufmerksam auf eine große
reichhaltige Auswahl in
Damen- und Kinderhüten
zu enorm billigen Preisen.
Die Preise sind im Schaufenster vermerkt!

Goldwaren:
Trauringe, Damenringe, Siegelringe, Brochen,
Ohringe, Halsketten, Collierketten, Uhrketten,
Kreuze, Medaillons, Armbänder, Manschettenknöpfe,
Vorstednadeln etc.
Sehr billig.
Granatwaren, Korall, Amethyst, Türkis, Rubrin
in grossartiger Auswahl.
Taschenuhren
von 6.00 Mk. an
Silb. Remt.-Herrenuhr
von 11.00 Mk. an
Regulateure mit Schlag
von 16 Mk. an
Silb. Damen-Remt.
von 15 Mk. an.
L. Fischer, Camen,
Weststraße No. 62.
Anerkannt billigste Bezugsquelle für Uhren, Gold- u.
Silberwaren. Jedes Stück trägt den Preis in deutlich lesbaren
Zahlen, daher Uebertreibungen ausgeschlossen. 303

Zeige hiermit ergebenst an, daß meine
Modell-Gut-
Ausstellung
eröffnet ist und lade zum Besuch derselben
freundlichst ein.
Hochachtend
Frau Louise Köntzer
geb. Stratmann:
352

Mein Geschäft befindet sich jetzt
Weststraße 76,
Neubau in der Nähe des Schützenhofes (Wwe. Reinhard).
Camen. Jos. Kopperschlag,
Uhrmacher.
67

Ehe
Sie Ihre Wäsche besorgen, verkümmern Sie ja nicht, 1/2 Pfund
Grüner & Neu' Panama-Gold-Wasch-Extrakt einzukaufen.
Sie erzielen damit die schönsten Wäsche bei leichter Mühe. Ver-
suchen Sie's doch. **Grüner & Neu' Panama-Gold-Wasch-**
Extrakt à 15 Pfennig ist überall käuflich. 407

Philipp Greve-Stirnberg's
Magenbitter „Alter Schwede“.
Bester Magenliqueur: Bei Magenleiden durch seine erwärmende
Kraft ein wohlthuend wirkendes Getränk;
Vortreffliches Genussmittel: Magenstärkend, Appetit anregend,
Verdauung befördernd.
Prämiert: London 1862, Duplin 1865, Paris 1867, Wien 1873,
Bremen 1874, Amsterdam 1883, Boston 1883, London 1884,
Antwerpen 1885, Köln 1889, Norden 1894.
Man achte genau auf meine Firma und
geschützte Flaschen-Etiquetten.
Philipp Greve-Stirnberg, Bonn a. Rh.
Erfinder des seit 1859 fabrizierten Magenbitter „Alter Schwede“.
Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt
J. Brombach.

Ludwig Knieper, Camen
Nordstrasse 7.
Fabrik und Lager
von
Särgen
und
Sarg-
Ausstattungs-
Gegenständen.
Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz,
einfach bis hochfein.
Metallsärge.
Sargfüsse in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten
(Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen
in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech
und Papier (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben
vom einfachsten bis zum hochfeinsten
Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten Sargkante, Band, Rüsche,
Spitzen und Pilssee.
NB. Den Herren Schreinermeistern
gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

H. Bühlhoff,
Zischlermeister,
Camen, Kampstraße No. 21,
empfiehlt
Möbel aller Art,
als:
Vertikals
Buffetschränke
Pultschränke
Kleiderschränke
Kommoden
Waschkommoden
Nachtkonsolen
Bettladen
Tische, Stühle
Spiegel, Sessel
u. f. w. 62


H. HOLTSMANN, Camen.
Buchbinderei &
Schreibmaterialien.
empfiehlt 65

zur Konfirmation:
Evgl. Gesangbücher
von 1 Mk. an,
mit Goldschnitt von 2,70 Mk. an
bis zu den feinsten
in größter Auswahl.
Sursum corda
von 1,20 Mk. an.
Gebetbücher.

Jalousien, Roll-Laden,
Roll-Schutzwände,
Damast-Holzrouleaux
für Schaufenster und Zimmer zc.
Liefere jedes Gewünschte in kürzester
Zeit, Anschlag unter billigster
Berechnung. 366
Camen. J. Heckmann.
Nordstraße.

Fahrrad-
Ständer
empfiehlt billigst 316
Camen. C. Müller.
Fahrradhandlung.

Eine große, zweirädrige
Karre
steht preiswert zu verkaufen bei
Adolf Jost,
Dachdeckermeister,
Lutterheim in Camen.
375

Sehen und staunen! Ober-,
Unterbett und Kissen nur 12 1/2
Mk. Prachtvolle Bettdecken
17 1/2 Mk. Breite Herings-
betten nur 22 1/2 Mk. Lieber
10000 Familien haben meine Betten
in Gebrauch. Eleg. Preisliste gratis.
Nichtpost. zahle das Geld retour.
A. Kirschberg, Leipzig, Bil-
derstraße 12. 61

Spurlos
verschunden
sind Rheumatismus und Mähma
bei meinem Vater, welcher die Jahre
daran litt, durch ein vorzügliches Mittel
(Ol. eucalypti glob.) und lasse ich den
leidenden Mitmenschen Auskunft gegen
10 Pf. Briefmarke gern aufnehmen.
Brunndobra 1. St. No. 324. h5816
Otto Mehlhorn.

Empfehle mein
großes Lager in
Drahtgeflechten.
1/2 und 1 Mtr. hoch
(alle Maschenweiten).
Siedendraht roh u.
Weißendraht verzinkt.
Stacheldraht
weit und eng befest,
Patent-Drahtkrampen,
Grabeschuppen,
Schuppenstiele,
hölz. u. eis. Harken,
Düngerzabeln,
Zandeschöpfer,
sowie
alle übrigen Gartengeräte.
Billigste Preise!
Camen. Fr. Frieling.
377

la. Grabeschuppen,
Pat.: „Krampe Normalpaten.“
Schuppenstiele,
Düngerzabeln Gartenharken
sowie sämtliche übrigen 319
Gartengeräte
kauft man am vorteilhaftesten bei
Camen. C. Müller.

Gas-Glühlicht Patent
Dr. Auer,
Anlage neuer Leuchtungen.
Ausführung von Reparaturen.
Gas-Cylinder,
Rögen, Schirme,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen
empfiehlt **Jul. Schetter.**

Gewalzen
Stodfisch
empfiehlt
J. Brombach.

Gepökeltes Schweine-
Kleinfleisch Ohren, Pfoten, Rippen,
Schmansen, Schwänze
etc., Gebinde à ca. 50 u. 100 Pfd.
pro 100 Pfd. Mt. 22, ab Neumünster.
Schweinstöpfe, gepöfelt, Mt. 29, pro
100 Pfd. Julius Werner, Neumünster.

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanille-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pf.
Rezepte gratis. 1291
Vorrätig in den meisten Dro-
gen- u. Kolonialwarenhöhlen.

Ia Sauerkraut
vorrätig bei **J. Brombach.**

Dr. Hartung,
Frauen-Klinik,
Dortmund, Elisabethstrasse 2
Aufn. findet statt in 3 Klassen. 68

Fachschulen Köln
1. Maschinenbauschulen,
2. Baugewerkschule,
3. Kunstgewerbeschule.
Semester-Anf.: Ende Oktober und
Ende April. m932
Progr. d. d. Dir. Romberg.

Camen.
Mädchen für Stadt
und Land, Kinder-
mädchen, Jüngens zum
Milchfahren sucht stets
Frau von Haaren,
Kampstr. 17. 80

1 Heizer
sucht 372
Werl. F. Wulff.
Zum 1. Mai
1 ordentl. evang. Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für Küche
und Hausarbeit gesucht.
Frau Rudolf Heuser,
Hörde, Schildstraße 1.

Ges. Amme,
Küchen- u. Zweitmädch.,
Mädch. d. mlt. l., erh. Stellen.
Frau Sievers,
390 Dortmund, Weberstr. 18.

2 möbl. Zimmer
mit voller Kost
zu mieten gesucht. 364
Näheres in der Geschäftsstelle.

Starke Erbsenreifer
zu haben.
W. Schmidt,
Zwischenstraße 15.

Alle Raucher
sollten sich mit einem Versuch von meinen in
kurzer Zeit so sehr beliebt gewordenen Quali-
täts-Cigarren überzeugen, jeder Versuch würde
zur dauernden Raucherhaft führen.
El Manaja 100 Stück 3,-
Amanda „ 3,40
Maiglöckchen „ 3,60
Hochfein „ 3,80
Toni „ 4,-
Garon „ 4,30
Glückauf „ 4,40
Alpenliesl „ 4,50
Fürst Hohenlohe „ 4,80
El Conde „ 5,40
Mineralfine, enthaltend 100 Stück von den hier
angeführten Sorten (je 10 Stück) 4 Mk. 30 Pf.
Überhaupt werden gerne umgetauscht, komme
überhaupt meinen Kunden in jeder Beziehung
zu entgegen, daß ein Schaben gänzlich ausge-
schlossen ist. Versand gegen Nachnahme. 883
J. Umlauf, Gottesberg, Topfmarkt.
Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Sin wahrer Schah
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mk. Lese es Jeder,
der an den Folgen solcher
Laster leidet. Tausende
verdanken demselben
ihre Wiederherstellung.
Zu beziehen durch das Ver-
lags-Magazin in Leip-
zig, Neumarkt No. 21,
sowie durch jede Buchhand-
lung. 7

Bekanntmachung.
Das Geschäftszimmer des Melde-
amts Hamm befindet sich vom
30. dieses Monats, morgens, ab
im Hause des Herrn Malermeisters
Kiefling, Werlerstr. No. 67.
Hamm, den 27. März 1899.
Königliches Meldeamt.

Holz-Verkauf zc.
Werwe.
Dienstag den 4. d. M.,
nachm. 5 Uhr, werden im Auf-
trage der Erben des zu Werwe
verstorbenen Landwirts D. Böppel-
föter folgende, auf dem früher
Böppelföter'schen Hofe dafelbst
stehende Hölzer, als:
7 Weiden und 4 Erlen,
darunter 4 Weiden von 1 1/2—2
Fuß Durchmesser, zu Mittel und
Flächenbreitern, Holzschuppen zc.
sehr passend, desgl. **10 Eichen,**
von denen 3 Stück 1 1/2—2 1/4
Fuß Durchmesser haltend, zu
Brettern, Bau- und Geschirrholz
sehr geeignet,
nummerweise auf dem Stamme
durch Unterzeichnete öffentlich meist-
bietend gegen Kredit verkauft.
Auch kommt ein **Aderwagen**
mit sämtl. Zubehör zum Verkauf.
Zusammenkunft auf dem Hofe.
Camen. Reinhard, Gerdt's,
392 Aufst.

Kottannen- u.
Weiden-Verkauf
Derne bei Camen.
Freitag den 7. d. Mts.,
morgens 10 Uhr anfangend, verkauft
der Herr Gutsherr H. Schulte-
Böding auf Böding in Derne bei
Camen in seiner dorfilbst, an
guter Abfuhr in der Nähe des
Hofes belegenen Waldung, im sog.
Böding-Holz und zwar dorfilbst an
dem durch die Waldung führenden
Hauptwege stehend
30 Rrn. Kottannen, zu
Balken, Sparren, Gerüststangen,
Binde- und Leiterbäumen zc. sehr
passend, desgl. ganz in der Nähe
stehend **10 Rrn. Weiden,**
darunter 6 Stück von 60—75 cm
Durchmesser haltend, zu Mittel-,
Flächen- und Schiebeleitern,
Holzschuppen u. f. w. sehr geeignet,
nummerweise auf dem Stamme
durch Unterzeichnete öffentlich meist-
bietend gegen Kredit.
Zusammenkunft an Ort und Stelle.
Camen. Reinhard, Gerdt's,
394 Aufst.

Verkauf Camen!
Dienstag den 4. ds. Mts.,
morgens 9 Uhr,
wird Herr Schneidermeister W.
Timmerhoff an seiner Behausung,
Gildentröge hierfilbst, wegen Auf-
gabe des Geschäfts und ver-
zehrungs halber, folgende zum
Schneidergewerbe benutzte Gegen-
stände als:
2 Nähmaschinen, 1 Bügel-
ofen, 6 Bügelständer, 3
Schere, 3 Tische, 6
Bügelhölzer, 1 Regal u.
diverse Futterfächer
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung durch Unterzeichnete ver-
kaufen.
Camen. Reinhard, Gerdt's,
391 Aufst.

Hamburger Kaffee
(Fabrikat), kräftig u. schön schmeckend,
verkauft zu 40, 50, 60 u. 80 Pf. d. Pfd.
in Postkolli von 9 Pfd. an zollfrei
b4201 **Ferd. Rahmstorf,**
Ottensen b. Hamburg.

Marktpreise.
Dortmund, den 30. März.
Biehpreise
für 100 Pfd. Schlachtgewicht:
Schafe 60—63 Mk.
Stiere 56—58 „
Rühe Ia. 58—60 „
„ IIa. 53—57 „
„ IIIa. 47—52 „
Schweine Ia. 47—52 „
Rälber d. Pfd. Schlachtgew. Ia. 66—74 „
„ IIa. 55—65 „
„ IIIa. 58—60 „
Neu, den 30. März.
Produktionspreise.
Weizen 100 Hilo 15,90 14,70
Roggen „ „ 13,80 12,80
Hafer „ „ 14,00 „
Raps „ „ 22,50 19,50
Aueel (Rüben) „ „ „ „
Kartoffeln „ „ 3,30 2,50
Rübel „ „ 48,75 49,50
gereinigtes Del „ „ 51,75 „
Bren „ „ 3,30 2,30
Roggenstroh 500 „ 13,80 12,80
Brettschnen 1000 „ 98 „ „
Kleien 50 „ 5,20 „

Frau Wm. A. Dahlkamp,
Markt 17.
Empfehle für
Kommunikanten:
Kränze, Kinderkränze, Schärpen
und Bänder
in neuester und größter Auswahl, zu den billigsten Preisen.

Gurn-Verein „zur Linde“
Oberaden
feiert am 2. Ostertage sein diesjähriges
Winterkränzchen
im Saale des Herrn Wirt **Seuer**, bestehend in

Entree für Nichtmitglieder 75 J.,
wozu freundlich einladet
Der Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich in meinem Geschäftsflokal, **Weststraße 13**, ein
Aussteuergeschäft,
bestehend in
Herden,
emaillierten Geschirren,
sowie sämtl. dazu gehörenden
Haushaltungsgegenständen.
Ferner empfehle
Kinderwagen, Grabeschüppen,
resp. sämtliche Artikel die ich früher geführt habe.
Ich bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und verchiere streng reelle und billigste Bedienung.
W. Pröpper,
Schlosserei und Eisenwarenhandlung.

Brennabor-Räder.

Feinstes und vornehmstes Fabrikat von unübertroffener Vollendung. Von keiner andern Marke an Leistung, Stabilität und leichtem Lauf erreicht.
Reparaturen bei sachgemäßer Behandlung **undenkbar.**
Sämtliche Zubehör- und Ausstattungsgegenstände in großer Auswahl.
Billigste Preise.
Carl Müller, Camen,
Fahrradhandlung.
Alleinverkauf der Brennabor-Räder.

Frau Wm. A. Dahlkamp,
Markt 17.
Empfehle
Strickgarne
in den vorzüglichsten Qualitäten, 10 Gebind zu 45 J., 55 J., 65 und 75 J., auch werden einzelne Gebinde abgegeben.

Eröffnung
meiner
Modell-Hut-
Ausstellung.
Zur gest. Besichtigung ladet ergebenst ein.
Ferner empfehle eine große Auswahl
Damen- u. Kinder-Hüte, Spitzen-
u. Trauer-Hüte
sowie **Brutschleier und -Kränze**
zu äußerst billigen Preisen.
Camen. **Frau Lina Cohen.**

Am 2. Ostertage:
KONZERT
nach demselben:
BALL
Musik: Herzogische Kapelle.
Camen. **W. Klosterkötter.**

Am 2. Ostertage
findet bei mir
Ball
statt. —
Anfang 6 Uhr.
Von 4-6 Uhr nachm.:
Freikonzert.
An beiden Feiertagen
Bockbier
im Aufsch.
Es ladet freundl. ein
Breiten. **H. Budde.**

Naturheilverein
Methler.
Versammlung
am Ostermontag, nachm.
4 1/2 Uhr.
Vortrag
des Herrn Dr. med. Simoni:
„Ursache u. Bekämpfung
der Nervosität.“
Nichtmitglieder 20 J. Eintritt.
Der Vorstand.

Berein
„Glückauf Germania“
Bergcamen u. Overberge.
Sonntag den 9. April,
nachmittags 3 1/2 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung wird im Vereinslokal bekannt gemacht.
Um pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Ernst Brass,
Photogr. Anstalt,
Camen i. W.
hält sich zu allen
photogr. Aufnahmen
bestens empfohlen. Preise billigt.
Auch **Sonntags** den ganzen Tag geöffnet.

F. Kosanetzky
Stehs das Neueste in
grosser Auswahl
an
Reparaturen
Mützen
Schlipse
Hosenträger.
Camen
Markt

Verzinktes Drahtgeflecht
für Hühnerhöfe zc. zc. in jeder
Maschenweite und Stärke, 1 m
und 1/2 m hoch
Weidendraht roh und
Sekendendraht verzinkt.
Stacheldraht für Einfriedigungen.
Pat. Drahtkrampen
in größter Auswahl zu konkurrenzlos
billigen Preisen zu haben bei
Camen. **C. Müller.**

Kirchliche Nachrichten.
Größere evangelische Kirche.
1. Ostertag.
Hauptgottesdienst 10 Uhr vormittags:
Pfarrer Bertelsmann.
Ausstellung des heiligen Abendmahls.
Abend-Gottesdienst 6 Uhr:
Pastor Bödeman.
2. Ostertag.
Hauptgottesdienst 10 Uhr vormittags:
Pfr. Lumm.
Jugendgottesdienst 2 Uhr nachmittags:
Pastor Bödeman.
Gottesdienst in Werne 2. Ostertag.
10 Uhr: Pfr. Bertelsmann.
Ausstellung des heiligen Abendmahls.

Evangelisch-lutherische Kirche.
1. Ostertag.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.
Feier des heiligen Abendmahls.
2. Ostertag.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.
Pastor Geibel.
Evang. Kirche zu Haus Red.
1. Ostertag.
10 Uhr: Beise-Gottesdienst.
Lehrer Hütte mann.
2. Ostertag. 10 Uhr: Gottesdienst.
Pfr. Gohlisch.

Bibelkunde:
Sonntag abend 7 1/2 Uhr in der luth. Schule, Kampstraße.
Jünglings-Verein:
Ostermontag 8 1/2 Uhr: Unterhaltung.
Ostermontag 8 Uhr: Bibelbesprechung.
Jungfrauen-Verein:
Ostermontag 4 Uhr: Versammlung in der Kleinkinderschule am Nordenthor.

Der heutigen Auflage
liegt ein Prospekt des bekannten
Spezialisten **Theod. Konekty,**
Villa Christina bei Sättin-
gen, Baden, bei.
Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

Frau Wm. A. Dahlkamp,
Markt 17.
Empfehle für
Konfirmanden:
Kragen, Manschetten, Servitente,
Stipfe, Handschuh, Rüschen, Taschentücher mit Buchstaben u. Inschriften
u. s. w.
zu den billigsten Preisen, in bekannt guten Qualitäten.

Fahrrad- u. Nähmaschinenhandlung
P. Prolingheuer, Camen
Ostenmauer 55
übernimmt **Fahrrad-Reparaturen** wie
Lagerschalen, Conusse, Border- und Hinterradschalen,
Treturbelachsen zc. zc. sachgemäß.
Reparaturwerkstatt mit Motorbetrieb.

Tapeten
in größter Auswahl. Alle Farben, trocken u. strichfertig
Glas, nach Maß geschitten, empfiehlt billigt
Camen, Weststraße 57.
Witwe Knapstein.

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Gärung oder Überladung des Magens,
durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magencrampf,
ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vor-
zügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist
dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein
Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heil-
kräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein be-
reitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungs-
organismus des Menschen, ohne ein Abführmittel
zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in
den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen ver-
dorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd
auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel
meist schon in ihrem Entstehen verhindert. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung
allen andern scharfen, ätzenden, Giftstoffen vorzuziehen.
Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die
bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden
oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel
meist schon in ihrem Entstehen verhindert. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung
allen andern scharfen, ätzenden, Giftstoffen vorzuziehen.
Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die
bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden
oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie:
Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz u. Harnblase (Hämaturie, Hämorrhoiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt.
Kräuter-Wein beseitigt jedwede Verunreinigung, verleiht dem Verdauungssystem
einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen
Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.
Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,
Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangel-
hafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes
der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung
und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,
schlechtem Appetit, rascher Ermüdung, regt den Stoffwechsel kräftig an, be-
fördert Verdauung und Ernährung, beseitigt die erregten Nerven und
schafft dem Kranken neue Kraft und neues Leben. Zahlreiche Kranken-
magen und Dankschreiben beweisen dies.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in
Camen, Königsborn, Unna, Asseln, Hem-
merde, Rhynern, Aplerbeck, Lünen, Werne,
Hamm, Dortmund
u. s. w. in den Apotheken.
Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leip-
zig,** Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-
Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands
porto- und frachtfrei.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.
Wein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind
Kraut 150,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Weizen 240,0, Ger-
sten 120,0, Kirschstein 320,0, Feinöl, Anis, Feinweizen, amerikan.
Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmswurzel à 10,0.

Frau Wm. A. Dahlkamp,
Markt 17.
Empfehle für die Sommer-Saison:
Damen- und Kinderschürzen,
Spitzenkragen, Vorstedtschleifen,
Handschuhe, Korsetts,
Beinkleider, Stanbröcke etc. etc.
in neuester und schönster Auswahl zu den
billigsten Preisen, in bekannt guten
Qualitäten.
Die Preise sind im Schaufenster
vermerkt!

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
27. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Sinnsprüche.

Folge niemals gutem Rat!
Irrend lieber leide,
Als verdante glättern Pfad
Unäbigem Weisheit.

Starke Reine wirkt die Last,
Schwächung jede Kräfte,
Was Du bist, nicht was Du hast,
Führt zu rechtem Glücke.

Wilhelm Jordan.

Die Kunst ist dem Menschen ebenso nötig wie die Sprache.

Leo Tolstoj.

Der Traum vom Golde.

Roman von Ormanos Sandor.

(5. Fortsetzung.)

Mit wehmütigen Lächeln ließ sie ihre Blicke über die reiche Einrichtung des Zimmers schweifen, und eine Thräne trat in ihre Augen, als sie dann wieder nach dem schwer atmen den Kranken sah.
„O, wenn sie alle sich des Endes erinnern wollten, alle, die den dumpfen, wüsten und doch so beruhigenden Traum vom Golde — vom Glück der Erde träumen!“ sagte sie leise. „Der Tod führt nicht an Prunk und Glanz; er tritt ebenso rücksichtslos an das schwelende Bett des Reichsten dieser Erde, wie an das Lager des Armsten der Armen. Hier Tod und dort Tod. Wo das wahre Leben anfängt, gleicht es, dem Herrn sei Dank, keine Jagd nach dem Glück und keinen Traum vom Golde mehr!“

Schwester Clementine hatte die Hände um die Knie geschlungen und den Oberkörper etwas vornüber geneigt. Ihre Schönheit hatte etwas Ueberirdisches in dieser Stellung.

Als sie aufblickte, bemerkte sie erst, daß sie nicht allein war; aber sie erschrak nicht; ihre herrliche, abgeklärte Ruhe ließ sich nicht leicht durch kleine äußere Vorgänge erschüttern.

Theodor Bartholby stand vor ihr.
„Es steht schlimm heute, nicht wahr, Schwester?“ fragte er leise, und als sie nicht und etwas von der Krise, die um Mitternacht eintreten werde, flüsterte, setzte er sich ihr gegenüber und sagte, daß er die Nacht bleiben und mit ihr wachen werde.

In einem Nebenzimmer tickte eine kleine Standuhr; das war aber auch das einzige Geräusch, das die tiefe Ruhe des Krankenzimmers unterbrach.

Der Professor konnte die Augen nicht abwenden von der schönen, jungen Schwester. In ihrer bleichen Schönheit lag etwas, was ihn ergriff, ihn rührte und zugleich ein lebhaftes Interesse an ihrem Schicksal in ihm erweckte.

„Sie sind noch so jung, Schwester Clementine,“ sagte er leise, „und soviel ich erfahren habe, wachen Sie bereits so manche Nacht am Bett meines Vaters. Sie untergraben Ihre Gesundheit. Sie dürfen sich nicht zuviel zumuten.“

Ein wunderliches Lächeln verklärte die Züge der Diakonisse.

„In jedem Wesen, auch dem kleinsten, unbedeutendsten, lebt eine mächtige Kraft, die ihm die schwerste Bürde leicht erscheinen läßt, — der echte, freundliche Wille, die Freude am Dienst,“ entgegnete sie.

Sie haben wirklich aus reiner Liebe zur Menschheit, aus innerer Ueberzeugung Ihren schweren, einsamgestalteten Beruf ergriffen?“ fragte Theodor.

Die Schwester sah einen Augenblick stumm vor sich nieder.
„Das Schicksal zeigte mir nur diesen einen Ausweg aus einem Labyrinth von Sünde und Schande,“ sagte sie leise, und als sie seinen fragenden Blick, der zugleich soviel warme Teilnahme ausdrückte, auf sich gerichtet fühlte, begann sie ihm mit schlichten Worten etwas aus ihrem Leben zu erzählen.

Sie war eine gefasste Jüdin; mit ihrem richtigen Namen hieß sie Esther Lewony. Ihr Vater hatte in Bremen ein großes Wanzengeschäft besessen. Unsinigere Spekulationen hatten ihn an den Rand des Bankrotts gebracht. Da begann er Wechsel zu fälschen, Depots zu unterschlagen. Eine Schuld reichte sich an die andere, und die rollende Kugel des Unabänderlichen war doch nicht aufzuhalten. Als man kam, um ihn zu verhaften, erschok er sich. Aber nicht genug damit. Früher einziger Bruder stand bei einem Berliner Ulanenregiment als Leutnant. Im Vertrauen auf den Reichtum und die Nachsicht seines Vaters hatte er verschwenderisch gelebt und kolossale Spielschulden gemacht. Als die Katastrophe hereinbrach und er sich außer Stande sah, seinen Verpflichtungen nachzukommen, jagte auch er sich eine Kugel durch den Kopf. Früher Mutter war schon früh gestorben. So stand sie plötzlich ganz allein, arm und verlassen im Leben. Nichts nannte sie mehr ihr eigen, als ihre vorläufige Bildung, ihr reines Gemüt und ein frommes Gottvertrauen, das ihr den Weg, den sie jetzt wanderte, zeigte. Sie hatte es auch bisher nicht bereut, ihn betreten zu haben. Ihr pflichtreiches Leben tröstete und beruhigte sie; es gab ihr Selbstvertrauen und innere Befriedigung.

Mitternacht war lange schon vorüber. Der Senator wurde ruhiger und schlief endlich ein. Die Krise war überwunden.

„Sie werden jetzt einige Stunden ruhen, Schwester

Klementine,“ sagte Theodor bestimmt. Ich übernehme für den Rest der Nacht die Wache. Ich bitte Sie, gehen Sie!“

Nur zögernd gab sie seinem Verlangen, sich im Nebenzimmer ein paar Stunden auf den Diwan zu legen und zu schlafen, nach. Aber er bestand darauf und sie mußte sich schließlich fügen.

Der Professor war jetzt allein im Zimmer, aber er hatte trotzdem das Gefühl, als ob Schwester Clementine ihm noch gegenüber säße. Ihre sanften Augen leuchteten wie glückverheißende Sterne in seine Seele. Eine seltsame, nie zuvor gekannte Empfindung durchdrangte sein Herz; er hätte der schlanken, dunklen Gestalt zu Füßen sinken mögen, um sie gleich einer Gottheit zu verehren.

In der Dämmerung des beginnenden Tages schlug der Senator die Augen auf und schaute zum erstenmal wieder verständnisvoll um sich. Auf Theodor blieben seine Blicke haften.

„Ich war sehr krank — und lange, nicht wahr?“ fragte er matt. „Wo ist Thora?“ Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn. „Ach, daß ich das vergaß! Sie ist ja längst verheiratet. In ihrem Hochzeitstage... wie wars doch, Theodor? Meine Gedanken verwirren sich!“

„Thora hat dem Grafen aus innerer Ueberzeugung sein Wort zurückgegeben,“ antwortete Theodor, der jede Umgehung der Wahrheit haßte. „Die Trauung fand nicht statt. Du wurddest dann krank, Vater.“

„Ich weiß, — ich weiß! Jetzt besinne ich mich!“ murmelte der Senator. „Die Ungeheuerliche — Ungeheuerliche! Ich will ihr... nein, doch nicht! Ich will ihr nicht fluchen! Aber sie soll mir nicht mehr unter die Augen kommen. Ich will sie nicht mehr sehen!“

Theodor machte keine Einwendungen. Die Stille war nicht geeignet zu einem erregten Disput. Er wußte auch, daß es schwer halten würde, den Vater zu versöhnen, weil er genau die ehrgeligen Pläne des Vaters, welche durch Thoras Rücktritt vereitelt worden waren, kannte.

Der Senator hatte nichts geringeres beabsichtigt, als gleich nach der Verheiratung seiner Lieblings-tochter die Firma Ferdinand zu übernehmen und seinen persönlichen Wohnort nach Berlin zu verlegen. Er hatte Fühlung zum Hofe und zum Handelsministerium bekommen wollen. Die Erlangung eines Ministerpostens sollte seinen selbstbewußten Geist zu einem hohen Ziel für die Zukunft.

Theodor wußte, wie schwer der Vater mit diesen stolzen Zukunftsplänen brechen würde.

Der Senator schlief schon wieder. Er atmete regelmäßig; er schlummerte der Genesung entgegen.

„Nun darfst du schon wieder seit länger als einer halben Stunde in die Wolken, Hilba! In der Zeit hättest du mindestens drei Seiten schreiben und dreißig Pfennige verdienen können. Wozu meinst du eigentlich, daß du da bist, Mädchen? Auf's Hippeschort stellen kann ich dich nicht stellen, will ich auch nicht, selbst wenn ich es könnte. Müßiggang ist aller Baster Anfang. Du sollst nicht werden, wie deine Mutter, die mich mit ihrer Faulheit und Verschwendung ruiniert, die mich an den Bettelstab gebracht hat!“

Das junge Mädchen, an welches diese lange, in keifenden Tönen herabgebrachte Strafe gerichtet war, fuhr wie von einem Blitzschlag getroffen zusammen und warf dem Sprechenden, einem blassen Mannchen mit weichen, verblühten Zügen, einen zornflammen Blick ihrer großen, schwarzblauen Augen zu.

„Halt' ein, Vater!“ rief sie. „Mach darfst du schmähen und schelten, soviel du willst, aber deine fortwährenden Ausfälle auf meine Mutter kann ich nicht mehr anhören. Uebrigens weißt du selber, wie ungerecht deine Vorwürfe, die du mir machst, sind. Ich habe gestern Nacht bis ein Uhr geschrieben und schon in der Morgendämmerung habe ich meine Arbeit wieder aufgenommen. Meine Hände zitterten vom angestrengten Schreiben und es flimmerte mir vor den Augen; nur deshalb ließ ich die Arbeit ein paar Minuten ruhen.“

„Paar Minuten hin, paar Minuten her!“ rief sie schallend Antwort zurück. „Fünf Minuten über eine halbe Stunde waren es, wenn du nichts dagegen hast, Fräulein Naseweis! Ich bleibe dabei, du sollst nicht werden, wie deine Mutter. Solange, bis mir die Sprache verfaßt, werde ich fortfahren, sie dir als abschreckendes Beispiel vor Augen zu halten!“

„Aber ich weiß nichts Böses von ihr, als daß sie etwas leichtsinnig im Geldausgeben war und daß sie dir, vermutlich im besten Glauben und mit gutem Willen, Ratschläge gab, die nachher, ohne ihre Schuld, zu deinem Nachteil ausschlugen,“ beharrte das Mädchen. „Ich glaube, daß du hart und ungerecht an meiner armen Mutter handelst, Vater!“

Der alte Mann schlug die Hände über dem Kopf zusammen.

„Das fehlt noch! Da hört alles auf!“ kreischte er. „Meine eigene Tochter, mein einziges Kind stellt sich gegen ihren Vater auf seinen Feind!“

„Du vergißt, Vater, daß ich auch die einzige Tochter und das einzige Kind meiner Mutter bin!“ unterbrach Hilba ruhig und klar den erregten Mann. „Meine eigene Tochter will mir Vorhaltungen, wohl sogar Vorwürfe machen!“ fuhr dieser jedoch fort, zu lamentieren. „Das fehlte noch gerade! Stellst wohl deine saubere Mutter noch gar auf ein Piedestal in deiner Phantasie, von dem aus sie weit über deinen armen Vater hinwegsteht? Nichts Böses

weißt du von ihr, und hundertmal habe ich es dir schon gesagt, daß wir dieses ganze elende Hundeleben, unser Hungerballet, unsere Not nur ihr zu verdanken haben! Mein Dämon war sie in allen Lebenslagen, — mein böser Geist! Als ich sie heiratete, hatte ich ein Vermögen von zweihunderttausend Mark. Aber mit der Frau zog das Unglück in mein Haus. Nichts wollte mir mehr gelingen. Meine Spekulationen gingen Schlag um Schlag fehl; meine Arbeit fruchtete nichts mehr. Und dabei streute dieses unselige Weib mein sauer erworbenes Geld mit vollen Händen zum Fenster hinaus. Für ihre Putzmacher- und Schneiderinnen-Rechnungen mußte ich wehr ausgeben, als bis dahin mein ganzer Haushalt gekostet hatte. Ruiniert hat sie mich, betrogen, bestohlen.“

Hilba wandte das Gesicht mit einem gequälten Ausdruck ab und wieder dem Fenster zu.

„Und wenn hast du alles zu verdanken, alles, was du kennst und bist?“ kreischte das dürre Männchen weiter. „Mir, nur mir! Meine letzten Mark habe ich dazu verwandt, dir eine vorzügliche Bildung geben zu lassen. Ich habe dich fremde Sprachen und alles, was eine vornehme Dame an Bildung braucht, lernen lassen. Ich habe dich zu einem Beruf im Leben vorbereitet, indem ich dich einen Kursus im Buchführen durchmachen ließ. Mir verdankst du alles, — ihr nichts! Sie hat sich nie um dich bekümmert. Und nun diese Undankbarkeit von dir! Nun willst du noch frech werden gegen mich und dich auflehnen, wenn ich dich zur Thätigkeit anhalte!“

„Nein, Vater, nein!“ sagte das junge Mädchen milde. „Ich will dir nichts zumider sagen und ich erkenne deine Güte auch an und bin dir dankbar dafür, — sehr dankbar!“

Sie erhob sich und ging langsam an den mit Papieren bedeckten Tisch, vor dem sie sich niederließ. Und mechanisch auch ergriff sie die Feder und begann zu schreiben.

„So ist's recht!“ sagte der Alte befreit. „Ent, daß du es wenigstens ernstlich! Nun arbeite fleißig. Ich gehe dorthin, damit du ungestört bist, ein wenig auf die Gasse!“

Er griff nach seinem schädigen Hut und seinem Stock und humpelte zur Thür hinaus.

Hilba schrieb automatisch weiter. Ihre Seele wehte fernab von ihrer Arbeit, aber das schabte nichts, sie brauchte nicht dabei zu denken; sie brauchte nur mechanisch die Buchstaben sauber und deutlich hinzumalen, weiter wurde nichts von ihr verlangt. Es waren die Akten eines Winkeladvokaten, die sie für zehn Pfennig die Seite kopierte.

Nur Samstag hatte sie andere Arbeiten. Dazu brachten einige kleine Geschäftsleute aus der Nähe ihr Notizen über Einnahmen und Ausgaben, die sie zusammenzufassen und regelrecht zu buchen hatte.

Beinahe zwei Stunden schrieb sie, ohne auch nur die kleinste Pause zu machen. Ihre Hände flogen und eine heftige Röte stieg in ihre blassen Wangen.

Endlich aber hielt sie tiefatmend inne und mit einer Gebärde des Abguckens schlenbert sie die Feder weit von sich. Dann stand sie auf, und die schmalen, durchsichtigen Hände über das von dem gebückten Sten an dem unbequemen Tisch und dem angestrengten Schreiben heftig klopfende Herz kreuzend, schritt sie zum Fenster und öffnete beide Flügel deselben.

Alles sie sah nicht viel auf dieser unsauberen, nur wenige Fuß breiten Gasse.

Draußen, jenseits der schmuggelgrauen Mauern, blaute ein klarer, lachender Mittag über der Erde. Da grünte, blühte, buchte es. Da schwebten sich jubelnde Naturtöne durch frischbelaubte Zweige. Da atmeten glückliche Menschen mit vollen Zügen die reine, sonnenwarme Frühlingsluft.

Für das bleiche Kind aber gab es keine Frühlingszeit und keine Maientage. Die enge Gasse, auf die sie fast immer blickte, sah im Sommer und Frühling nicht viel weniger trübsal aus, als im Herbst und Winter, und ihr Lebensinhalt war Arbeit, — Arbeit, nichts als Arbeit....

Hilba Braum war erst sechzehn Jahre.

Sie wäre schön gewesen, wenn ihr schmales Gesicht ein wenig voller und ihre Farbe nicht so sehr, so bleich gewesen wäre. So glitzte sie mit ihrer müden, vornübergebeugten Haltung, dem herben Zug um die feinen Lippen und den verschleierte Augen einer gebrochene Rosenkranz.

Der alte Braum, Hilbas Vater, entstammte kleinen Verhältnissen. In seinen jungen Jahren war er in Amerika gewesen, hatte dort in den kalifornischen Goldfeldern gearbeitet und sich ein beträchtliches Vermögen erworben, mit dem er dann nach Europa zurückkehrte.

Braum war ein Mannonsdiener in des Wortes voller Bedeutung. Mit eiferstüchtiger Angst hütete er seinen Schatz; und sein ganzes Sinnes und Trachten war nur darauf gerichtet, sein Vermögen zu vergrößern.

Bereits in vorgerückten Jahren, heiratete er ein noch sehr junges Mädchen. Es wurde eine unglückliche Ehe. Die Ansichten und Geschmacksrichtungen der jungen, lebenslustigen Frau gingen mit denen des alternen, verkümmerten, über alle Begriffe geizigen Mannes ganz entgegengesetzte Richtungen, und nach einigen Jahren trennten sich die beiden wieder.

Ein felsamer Unstern aber verfolgte Brauns Unternehmungen. Alle schlugen fehl und nach verhältnismäßig kurzer Zeit war das aus Amerika heimgebrachte Geld dahin und Braum ein Bettler.

Die Schuld an allem gab er — nach der Philosophie aller Fleglinge — nicht sich selber und

seiner nimmerjätten Geldgier, sondern einzig und allein seiner Frau.

Hilba hatte ihre Mutter nicht gekannt, und nach des Vaters Schilderungen konnte sie sich auch kein gutes Bild von der Verschollenen machen. Aber trotzdem war eine Stimme in ihrem Herzen, die zu Gunsten der Mitleidenden sprach. Sie machte sich ein eigenes, vom Glorionschein kindlicher Liebe umhülltes Bild von ihr Mutter, an das die höchsten Anstöße des Vaters nicht heranreichten.

Nur eine Wolke verblüdete dieses Idealbild. Der Gedanke, warum die Mutter sich nie um sie bekümmert, nie nach ihr gefragt und sie so ohne weiteres der lieblosen Willkür des Vaters überlassen hatte.

Denn der Vater, von dem sie nie ein mildes Wort gehört hatte, den sie nicht anders als in seiner verblühten, gallbitteren Stimmung kannte, der stets an ihr herumörgelte, dem sie nie genug that, der sie mit graufamer Unerbittlichkeit vom frühen Morgen bis zum späten Abend in das Joch aufreibender, geisttörender Arbeit spannte, den Vater konnte sie nicht lieben.

Sie seufzte tief und schmerzlich; fast wie ein Söhnen rang sich ein Seufzer aus der jungen, gepreßten Brust des Mädchens. O, einmal sich nur hinaus und hinauf schwingen über die häßlichen, grauen Mauern hinaus; einmal nur sich Brust und Herz haben in der sonnigen, wohnigen Atmosphäre goldener Freiheit!

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Ertrunken.** Eine Dampfbarrikade auf der fünf junge Leute am Sonntag eine Vergnügungsfahrt auf der Garonne machten, wurde von einem Schleppdampfer überfahren und ging unter. Sämtliche Insassen der Dampfbarrikade ertranken.

— **Der Raubmörder Gier.** der in der Nacht vom 27. auf 28. Juni 1898 in der Nähe von Kronenburg an der 19jährigen Näherin Leonie Laubacher einen Raubmord verübte, ist Donnerstag früh in Straßburg hingerichtet worden. Gier beteuerte bis zum letzten Augenblick seine Unschuld und erklärte den Wärtern wie dem Staatsanwalt wiederholt, er sei unzurechnungsfähig. Den angebotenen geistlichen Zuhörern wies er unter schweren Schmähungen gegen die Geistlichen zurück; er glaube an keinen Gott. Als Gier den Richtplatz betrat rief er mit lauter Stimme: „Es lebe die internationale Sozialdemokratie! Nieder mit den Schurken von Beamten und Staatsanwälten!“ Scharfrichter Siller aus Stuttgart, der die Hinrichtung vornahm, hielt Gier hierauf den Mund zu, während seine beiden Gehäusen ihn auf das Fallbeil schnallten.

— **Diebstahl an Telephonleitungen.** sind jetzt in der Umgebung Berlins vielfach vorgekommen, sodaß die besonders gefährdeten Strecken Tag und Nacht bewacht werden müssen. Trotz aller Sorgfalt der Bewachung ist es jedoch den Dieben gelungen, in der Nacht zum Freitag von neuem 42 Drähte abzuschneiden und mit dem Raube zu entkommen. Der Brongebraht der Fernsprechleitungen, ein sehr teures Material, wird dann von den Dieben nach Berlin geschafft und hier „verschärft.“

— **Die wahre Bestimmung der englischen Nation gegen Deutschland.** dessen vorzügliches Heer sie so gern für ihre Zwecke ins Feuer schicken möchte, zeigt sich, laut den „Alldeutschen Blättern“, einmal wieder in hellstem Lichte. In einer Operette, die allein in London über 500 mal aufgeführt worden ist — sie heißt „French Maid“ — kommt ein Einglied vor, daß jedesmal rauschenden Beifall erntet, und in dem unser Kaiser in nicht wiederzugebender Weise verhöhnt wird. Man weiß in England sehr gut, daß bei dem „befreunden“ deutschen Volke Belebungen seines Kaisers durch Ausländer die tiefste Empörung erwecken, aber daß ist kein Grund für John Bull, seine ungeflächten Witze zu unterlassen.

Charade.

Mein Erstes finde ich in der Schweiz.
Mein Zweites hat oft Wert und Reiz.
Mein Ganzes endlich birgt die Flut,
Die Alten hielten schon es hoch und gut.

(Auflösung des Rätsels in der Sonntag-Nummer.)

Auflösung des vorigen Rätsels:
Eh. Lat. Ehlat.

6 Meter Mestor-Zephir

zum Kleid	6 Met. sol. Araba-Sommerstoff	z. Kleid f. 1.80
	6 „ sol. Crêpe-Carreaux	z. Kleid „ „ 2.40 „
l.M.1.50Pf.	6 „ sol. Abadler-Sommerstoff	z. Kleid f. „ 2.70 „
	6 „ extra prima Loden	„ „ „ 3.90 „
	Neueste Eingänge für die Frühjahr- und Sommer-Saison.	
Muster	Modernste Kleider- u. Blousenstoffe in allergrösster Auswahl versend. in einzeln. Metern, bei Auftr. v. 20 Mk. an franco.	
a. Verlangen	Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandhaus.	
franco	Modernste Herrenstoffe zum ganzen Anzug für Mk. 3.60 Pf.	
ins Haus.	Cheviotstoffe zum ganzen Anzug für Mk. 4.35 Pf.	
Modellbilder gratis.	17	

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Beliebteste und grösste
XXII. Stettiner Pferde-Lotterie.
Ziehung am 16. Mai 1899.
Hauptgewinne:
2 vierstännige, 3 zweistännige, 5 einstännige.
Equipagen und
Loose i 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra
empfehlen und versenden gegen Briefmarken oder unter Nachnahme das General-Debit
Carl Heintze, Berlin W.,
Unter den Linden 3.
Die Bestellungen erbitte baldigst, da die Loose vor Ziehung stets vergriffen waren.

Schiebbarren,
Leitern u.
Treppensleitern
zu haben bei
F. Heckmann,
Nordstraße.
367
Verkaufsinstrumente u. Sallen aller Art
Lieferung billiger unter Garantie für
Glasel & Messer
Markenzeichen L. E. Catalogue frei

Einen tiefen Blick
in die Ursachen der
allgemeinen Entzündung vermittelt
das vorzügliche Werk von Dr.
B. Heintze.
Der Rettungs-Anker.
Mit path.-anatom. Abbild. Preis
3 M. Allen denen, welche infolge
heimlicher Augenleiden und Aus-
schweifungen an Schwäche und
Leiden, zeigt dieses Werk den
sichersten Weg zur Wiederherstellung
der Gesundheit und Manneskraft.
Zu beziehen durch das Littera-
tur-Bureau in Leip-
zig, E. B. Heintze, 1. sowie
durch jede Buchhandl.

Sichere Rettung
aller Hals-, Brust- und
Lungenkrankheiten.
Ein seit Jahrhunderten von Ge-
neration auf Generation vererbtes
Mittel, welches Tausende gerettet.
Bis zu seinem Tode hat der Ritters-
gutsherr und Ritter v. A. Freytag
dieses Mittel erprobt. Seit J. Freytag,
früher Rittergutsherr, Brom-
berg, Pr. Posen, 5. Köpferstr. 5.
Erlaubt zur Rückantwort
Briefmarke. d. 6662

Der Stiefel sucht, verlange unsere
„allgemeine Kataloge“.
W. Hirsch, Verlag, Mannheim.
h. 1856

Viel Geld * * *
*** * * sparen Sie**
in Ihrem Haushalt durch ständige Verwendung von
Saccharin-Tabletten
(Fahlberg, List & Co. in Salbke-Westerhüsen a. E.)
dem besten, billigsten und gesündesten Süsstoff.
Der Ersatz von 1 Pfund Zucker
kostet nur
!10-12 Pfennige!
Zu haben in allen durch Saccharin-Plakate kennt-
lichen Drogen-, Kolonial- und Materialwaren-
handlungen. h. 682

Glücks-Offerte.
Für den geringen Betrag von 3 M. 30 Pf. kann man
100,000 Mark
(in barem Gelde ohne Abzug)
gewinnen in der im ganzen Deutschen Reich erlaubten
Wohlfahrts- (Kolonial-) Lotterie,
deren Ziehung vom 14.-19. April d. J. stattfindet.
Die Haupttreffer sind:
100 000 M., 50 000 M., 25 000 M., 15 000 M.
u. v. w.; im Ganzen kommen 16870 Gewinne im Gesamtbetrage von
575,000 M. zur Entschädigung.
Beziehungen werden schnellstens erbeten, da der Lebensrath rasch
vergriffen sein wird; die Beträge (3 M. 30 Pf.) für jedes Los und
einmalige Kosten für Porto und Gewinnliste 30 Pf.) sind durch Post-
anweisung einzufolien. Auf Wunsch erfolgt Zusendung der Lose
unter Nachnahme. m. 1466

Karl Ludw. Engelhard.
Braunschweig. Lotteriegeldschäft.

Italienische Weiß- und
Rot-Weine
empfiehlt
J. Brombach.

3. Ziehung d. 3. Klasse 200. Nal. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 20. März 1899, nachmittags.
Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden
Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

225 97 308 454 659 871 1086 107 86 58 70 295 845	713 891 904 7 416 518 89 685 702 980 8112 68 290	840 461 596 12 146 85 93 207 47 428 84 55 61 678	780 925 5198 801 47 65 75 478 95 584 000 22 185	240 352 568 618 872 918 75 702 86 171 204 81 896	553 942 8216 478 87 0187 349 62 457 77 635 807 917	62 88
0003 9 89 156 253 457 89 509 753 837 44 676 11245	77 200 427 100 89 950 12842 464 684 774 908 73 832	1200 68 18028 142 63 202 17 360 69 470 530 87 14032	137 284 380 45 522 910 300 63 15112 274 822 30000	468 841 80 927 16211 23 565 87 632 54 949 17048 200	77 108 67 213 418 511 12001 611 24 848 85 942 85 18028	230 33 56 653 907 911 20149 91 209 399 512 63 700 57
95 812 15 43 94 300 31	20375 426 576 89 602 83 81 77 82 904 95 21062	118 284 300 000 447 702 84 55 842 911 82 22205 8	48 840 88 544 710 21 878 921 47 93 22204 44 581 904	24244 316 74 485 619 844 920 57 72 25194 224 28 65	55 715 52 907 72 107 2027 90 63 87 84 55 61 783	27091 293 337 70 450 767 80 300 29108 35 10001 925
55 488 651 754 907 46 29037 51 134 211 354 449 200	553 746 932 53	30061 197 283 88 300 496 89 553 641 78 748 941	31010 188 255 788 826 35 551 32005 155 249 66 873	563 88 628 32 54 85 985 97 33000 308 624 54107 208	500 60 97 609 959 55040 195 288 396 480 624 944 83	30225 77 858 94 584 623 99 724 812 95 37008 26 198
356 400 8 16 31 566 650 700 13 801 38061 195 358 56	480 926 300 40 30869 332 530 774 95 811 37 60 988	40142 71 206 388 427 550 616 903 29 94 41419 588	624 839 54 903 55 42100 200 238 549 657 75 83 772	813 417 428 104 90 950 12842 464 684 774 908 73 832	810 41 928 92 54 85 985 97 33000 308 624 54107 208	900 95 100 950 12842 464 684 774 908 73 832
745 813 40605 201 30 82 85 429 300 694 711 81 923 29	47032 306 503 805 992 65 48178 873 429 54 551 98 608 78	802 410 252 232 85 97 525 720 87 866 76	50035 283 400 85 539 79 300 681 818 54 922 26 75	51086 68 169 227 580 618 29 37 875 86 929 52047 408	553 611 19 52 735 66 815 53845 70 10000 465 521 742	95 944 84038 145 37 92 940 311 20 4 95 927 357 88
648 743 808 28 941 56083 93 199 1000 380 27 539 54	300 641 100 910 84 57030 70 181 200 71 222 57	378 432 513 55 73 737 82 811 908 58002 48 53 200	252 412 28 34 66 540 92 669 766 68 817 906 9 59 59083	355 439 67 88	60277 306 35 72 616 656 94 61129 85 290 349 850	74 980 02061 77 83 435 571 76 888 63108 53 63 204
380 406 21 46 576 712 950 64012 120 33 410 312 73 525	936 79 65144 100 60 78 290 373 401 51 594 99 775	300 961 66051 66 190 442 628 95 952 67079 190	63 320 614 415 550 657 72 08132 258 79 753 77 910 60919	1200 24 47 427 583 981	70178 309 74 486 544 80 628 75 81 84 846 94 71036	101 76 207 697 704 45 895 982 72183 200 212 424 85
609 718 875 908 19 73148 86 204 89 362 92 501 37 816	742025 25 195 568 619 820 993 75048 61 45 57 891 753	908 53 83 7019 202 16 340 64 72 27108 66 229 70 43	111200 728 995 78005 101 253 532 630 702 4 874 918 54	70364 421 45 63 700 44 1200 59 802 33 30000 70 963	02017 304 18 543 686 81118 25 259 308 485 88	50000 623 850 62038 137 73 532 744 68 866 78 90
934 83804 24 337 411 543 646 755 97 925 84136 228	3003 492 618 63 100 720 53 300 867 85138 353 423	515 84 638 97 656 80134 59 299 311 60 4 95 927 357 88	112 711 744 77 34 910 42 88095 234 300 360 409	44 96 609 49 71 704 995 80011 17 145 94 253 1000	477 639 988 963	90149 229 312 632 552 60 76 89 01024 379 405 547
682 92107 77 331 581 744 337 62 71 89 200 960 93185	644 4 323 629 818 97 96 135079 379 458 706 11 43	768 585 1200 953 95083 397 410 56 524 29 69 634 780	62 823 922 91 06027 31 166 215 807 456 636 5001764	810 40 41 46 921 97345 400 300 580 800 2 67 08018	810 85 529 58 88 727 66 99 821 931 39 90023 109 453 639	84 768 74 397
101395 578 718 1200 805 457 750 102324 567 655	745 74 807 28 96 618 91 103178 124 200 97 776	959 104061 176 274 348 442 74 500 632 762 97 105020	43 60 63 166 95 428 33 532 74 70 899 106048 88 140	80 83 320 652 781 864 107032 89 800 600 966 94	108127 428 543 418 66 300 849 60 915 35 109214 27	734 443 715 24 845 65
110037 128 459 651 801 740 805 56 111100 443						

5. Ziehung d. 3. Klasse 200. Nal. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 20. März 1899, nachmittags.
Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden
Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

595 711 96 1200 089 112363 525 41 627 78 843	113049 164 338 82 88 440 594 555 706 841 111028	251 438 876 115276 472 63 85 93 549 731 031 631 71	116154 69 73 90 424 534 16 665 117314 463 590	635 69 90 947 118038 111 48 206 61 78 314 437 533	681 895 96 1200 919 27 1191013 17 135 303 83 424	97 617
120002 156 61 300 82 461 300 73 544 74 730 99	810 15 996 13 146 85 93 207 47 428 84 55 61 678	43 846 128092 94 170 337 57 73 433 502 7 58 702 912	123002 517 624 200 871 911 37 124053 283 383 405	678 842 916 35 125071 163 277 386 200 51 497 695	640 921 128005 109 18 20 244 412 516 65 631 97 953	127163 504 36 619 24 921 128103 99 439 519 54 784
827 979 128016 173 242 45 309 492 503 93 755 822	58 809	130025 59 90 255 904 7 36 99 568 200 812 14 908	131066 187 252 54 530 830 43 71 934 134278 795 860	61 138299 468 544 654 97 785 580 134165 218 302 454	76 554 81 939 138530 209 91 416 613 91 1200 717	130000 390 518 645 735 137137 81 214 318 450 550
912 138004 17 68 97 830 40 24 916 56 138092 153	76 851508 708 809 91	140014 80 185 317 33 91 497520 141031 102 747	800 997 141008 60 402 3001 508 862 134328 557	620 788 763 174167 742 906 18 232 61 145 168 328 583	937 887 950 1416021 901 300 84 723 1200 46 811	995 147039 531 46 809 12 58 916 39 200 148076 84
118 80 284 329 45 51 430 522 738 57 980 149001 48	385 478 700 29 689	150165 494 689 95 693 732 99 995 151504 668 78	869 15392 63 139 200 1322 653 738 803 953 133400	88 114 493 504 17 696 769 901 151126 239 81 339 94	433 51 609 33 200 721 933 155048 92 170 453 54 90	574 719 96 932 40 15 60653 93 194 13001 525 74 707
849 81 986 157288 348 671 70 67 818 52 626 154998	176 359 89 402 618 34 65 94 806 48 159146 358 439 654	74 802	160005 182 318 51 687 718 984 161250 306 534 694	778 917 38 200 162063 244 300 318 436 55 515 631 770	892 973 163130 82 893 569 80 932 57 164061 220 62 621	713 46 72 889 946 165068 111 454 505 21 59 629 725 78
623 1661 62 257 84 474 76 107034 300 85 103 81 323	421 505 99 578 96 71 104945 55 160 2001 581 83 498	547 54 852 953 75 16380 593	170096 295 444 62 86 699 788 833 939 171041 74 285	733 689 77 887 172064 299 309 43 98 428 1200 666 729	123008 39 104 303 405 578 90 839 174047 138 392	35 445 76 763 175151 742 906 18 232 61 145 168 328 583
92 570 609 745 65 78 845 65 71 909 20 177037 104 45	89 809 492 548 913 178140 68 310 49 438 524 803 23 931	170037 266 414 24 805	180045 250 438 42 568 805 44 181049 75 175 261	886 474 78 586 627 46 771 844 92 908 54 182182	297 539 99 629 117 70 180071 100 55 83 221 373 613	739 59 72 82 936 184007 120 33 200 282 526 93 480
598 865 87 185068 146 79 296 506 72 920 49 180806	125 80 889 470 619 31 783 187002 198 1200 238 200	84 905 43 62 461 74 613 919 97 188217 875 518 605	180012 327 95 412 90 32 735 803	79 249 337 75 565 739 955 102086 200 218 34 40 47	860 668 707 868 954 200 103028 193 207 79 494 623 702	19 68 74 807 194380 45 440 516 738 39 859 89 963
195019 152 275 81 61 568 63 76 654 881 919 196409	1200 580 594 102 38 78 93 80 68 102 915 84 218 83	423 423 641 907 99 196189 217 416 574 615 94	710 61 78 982 190092 75 500 78 207 41 301 62 477	641 75 70 70 86	200175 347 50 91 403 47 607 52 200 901 61 201146	285 312 35 455 526 67 626 79 800 48 60 204002 300
86 232 61 568 63 76 654 881 919 196409	891 418 219 748 841 946 87 87 04118 170 355 674	783 955 78 205092 106 45 233 44 59 317 743 867 206189	264 432 300 51 513 55 742 78 978 83 207054 283 320	24 62 570 782 838 70 939 49 95 908119 202 453 601 4	93 785 847 961 209002 36 66 85 194 370 472 533 603 4	760 63 4928
6994 274345 743 65 817 100163 21042 567 639	736 803 55 212322 409 504 694 749 811 214002 132 286	466 739 71 843 45 914 215066 110 18 500 22 76 892 544	55 65 708 831 210262 378 415 68 60 709 46 82 514 3700	200 17002 99 102 38 78 93 80 68 102 915 84 218 83	313 438 680 757 955 210561 168 63 215 17 64 706 55 71 840	220213 300 335 541 72 60 62 788 818 38 975 91
221141 217 381 60 69 402 84 516 717 926 74 222430 428	673 819 64 978 85 200 228020 75 77 335 316 542 604 889	82 391 43 87 0 238420 19 616 96 776 93 100 925 84	225292 410 91 423	Am Gewinnrath beizufügen: 1 Gewinn zu 15 000 M., 1 zu 8000 M., 4 zu 1000 M., 10 zu 500 M.		

4. Ziehung d. 3. Klasse 200. Nal. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 21. März 1899.
Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden
Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

317 80 496 98 562 200 72 807 11 44 938 63	1064 88 95 127 308 49 2041 135 342 405 25 594 815	33 61 3188 200 245 92 527 48 54 612 618 70 846 954	4017 29 139 247 383 402 92 544 700 51 551 63 907 97	5012 284 319 200 54 668 84 781 951 6124 30 61 436	37 527 86 88 713 26 66 865 927 200 63 7021 256 767	99 826 200 8214 78 34 374 505 87 651 93 776 904 39	50 73 94 0169 371 514 30001 619 724 867 959 90	4017 29 139 247 383 402 92 544 700 51 551 63 907 97	709 15 552 90 424 73 927 379 455 602 38 13042 315	71 443 522 623 24 81 845 95 39 76 14004 25 29 74	244 411 620 70 24 81 892 15026 67 102 38 299 305	10 28 38 400 33 594 785 96 16007 14 26 271 320 43	473 504 46 680 882 132 17025 159 256 80 313 406 21	1500 68 565 56 599 15171 200 57 227 483 94 508	736 726 884 90 0013 41 135 90 298 89 374 635 905	20088 145 67 276 347 64 596 636 46 200 706	21115 57 248 301 25 45 72 417 517 617 46 770 96	980 22069 106 76 241 61 313 80 488 96 525 88 89 859	23157 40 78 825 457 99 102 712 367 970 24009	40 165 238 413 84 726 99 33 25504 142 284 405	702 84 927 95 20000 34 56 72 178 267 60 653 72 82	98 702 71 950 70 27167 388 94 500 476 616 26017	21 112 13 62 69 239 96 471 538 632 787 887 905 84	20057 100 89 92 518 72 744 63 878 917 20	30049 127 51 540 70 92 984 70 31 2398 384 493	515 58 620 97 332 32007 318 52 59 623 901 941 43	38038 78 279 311 38 34 78 486 95 553 646 859 79 908	58 341 201 28 306 86 419 88 501 628 96 860 35121	30010 827 45 70 875 901 38 8086 27 395 456 558	061 65 37177 265 413 60 545 38107 96 889 100 16 67	37 227 69
---	---	--	---	---	--	--	--	---	---	--	--	---	--	--	--	--	---	---	--	---	---	---	---	--	---	--	---	--	--	--	-----------